

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 287.

Breslau, Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

26. Jahrgang.

Die Rede des Reichsfinanzlers.

Ueber die heutige Sitzung des Deutschen Reichstages sind uns berichtet:

Berlin, 9. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages gab der Reichsfinanzler einen kurzen Ueberblick über die Lage der Sache des Eingreifens Bulgariens, der Erfolge der Truppenbewegungen der Ententemächte, Griechenland auf ihre Seite zu ziehen und der unerwünschten Verluste Englands, der Verluste zu machen, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit des erwarteten Belgien wegen zu den Waffen gegriffen, und es zu befragen, an Deutschland wegen dieser Vergeßlichkeit ein ähnliches Strafgericht zu vollstrecken.

Der Kanzler wies auf die englischen Zeitungsstimmen hin, denen es bereits heißt, daß England gegen Deutschland die Waffen erhebt, weil Deutschland sonst nicht hätte bekommen werden können. Sodann geht der Kanzler auf unsere Verluste im Osten und Westen ein, sowie auf die Verteilungsgestaltung der österreichisch-ungarischen Armee gegen Italien, die fest und intakt sei. Darauf gedachte der Kanzler der Arbeiter, die auf wirtschaftlichem Gebiet hinter der Front geleistet worden seien, in Nordfrankreich, Belgien, in Polen und Litauen.

Wohl noch nie in der Weltgeschichte sei in einem Kriege, wo keine Missionen im Lohndienste stünden, hinter der Front so viel geleistet worden. Ueber die Lage in Deutschland sagte sodann der Kanzler, es seien genug Lebensmittel da, wenn richtig verteilt würden und man sich danach einrichte. Gewiß läge der Krieg nicht im Rot, es sei aber unrecht, ganze Länder in ihrer Mannbarkeit für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich zu machen.

Der Kanzler erinnerte sodann an die Worte Wobels auf dem Zehnten Parteitag von 1911 über die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges. Wobels habe den Bankrott von Hunger, Krankheiten, Krieger-Gewerbetreibender, eine nicht zu bekämpfende Arbeitslosigkeit, Unmoralität, die Familien der Arbeiter zu zerstören, Bankrott der Klassen der Gewerkschaften, der Gewerkschaften, von Staat und Reich und eine allgemeine Hungernot vorausgesagt. Da sei es wohl erlaubt zu sagen, daß wir unsere eigene Kraft unter sich nicht hätten.

Unsere Gegner zogen den Schluß, daß wir unmittelfach vor dem Zusammenbruch ständen. Keine bekanntere deutsche Persönlichkeit habe eine Ortsveränderung vornehmen, ohne als Friedensagent der Regierung vorgestellt zu werden. Wohin man Ufa, Lüge und Verleumdung gegenüber den Toten.

Der Reichsfinanzler schloß: Wenn unsere Feinde sich jetzt den Taktiken noch nicht beugen wollen, so werden sie es später müssen. Das deutsche Volk, unerschütterlich im Vertrauen auf seine Stärke, ist unbesiegt. Es heißt uns belächeln, glauben zu wollen, daß wir, die wir von Sieg zu Sieg geschritten sind, tief in Feindschaft stehen, unseren Feinden, die noch von Siegen träumen, zu schrecken sollen an Ausdauer, an Zähigkeit, an innerer moralischer Kraft. Nein, meine Herren, man beugt uns nicht durch Worte, wir kämpfen entschlossen weiter, zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert.

Die Rede wurde vielfach von lebhaften Bravourufen unterbrochen. Am Schluß erntete, lebhaftes Bravourufen und Beifallsclaque.

Dschida besetzt.

Zum rücksichtslosen Vordringen der Bulgaren liegen uns wieder amtliche Berichte vor. Dieselben melden die Einnahme von Dschida, der letzten serbischen Stadt, die bisher noch nicht besetzt war und verzeichnen den Beginn neuer Angriffe auf das englisch-französische Hilfskorps. Die Telegramme lauten:

Sofia, 8. Dezember. Amtlicher Bericht vom 7. Dezember. Die Verfolgung der Franzosen bei der Besetzung des Warbar wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzen die Eisenbahnstation Demir Baba und sehen 12 Kilometer östlich derselben. Unsere Truppen haben das Dorf Gra bica (auf der Karte nicht angedeutet) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heftigen Kampfe, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen ließ ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Patroca, südlich der Eisenbahnstation Dubowa, an und zerstörte es durch einen Bajonettangriff. Es nahm dessen Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumitsa operierenden Truppen sind südlich von Soforiza vorgerückt. Sie griffen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer und 114 Franzosen wurden gefangen genommen, zwei Kanonen, zwei Maschinengewehre und ein Maschinengewehr erbeutet worden. Es wird ein bitterer Kampf. Unsere von Rados und Konar gegen Dschida vorrückenden Kolonnen sind in die Dschidabergs hineingedrungen und haben die Stadt Dschida in Besitz genommen.

An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einammeln der ungeheuren Mengen von Beute bei Djalovo fort. 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobils, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

Saloniki, 8. Dezember. (Reuter.) Die Bulgaren beschossen gestern die ganze britische Frontlinie bei Strumitsa. Ein Infanterieangriff folgte, wurde aber zurückgewiesen. Die britischen Verluste sind sehr gering. Die Kämpfe wurden heute wieder aufgenommen.

Im „Berliner Tageblatt“ wird aus Sofia berichtet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiete zwischen der Tscherna-Bela und den Warbar verstärkt den Eindruck, daß Frankreich und England beschloffen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feinde auf griechisches Gebiet zurückzuziehen.

Die Botschaft Wilsons.

In der Botschaft, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dem Parlament des Landes überreicht, finden sich eine Reihe heftiger Angriffe gegen Deutschland und die Deutschamerikaner, die ohne direkt genommen zu werden, des Bruchs der Neutralität beschuldigt werden. Ein Telegramm meldet:

Washington, 8. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress schloß sich in sehr heftigen Worten über Komplotte in den Vereinigten Staaten aus. Wilson beschuldigt Deutschland zwar nicht direkt, für die Komplotte verantwortlich zu sein, stellt aber in allgemeinen Ausdrücken darauf an. Der Präsident sagte:

Ich muß leider mitteilen, daß die schwersten Drohungen gegen den nationalen Frieden und die Sicherheit innerhalb unserer eigenen Grenzen ausgesprochen wurden. In meinem Bedauern muß ich zugeben, daß Bürger, die unter anderen Flaggen geboren, aber in Amerika naturalisiert wurden, die Autorität und den guten Namen der Regierung in Verzug zu bringen und unsere Industrien zu vernichten versuchten, wo sie es als in Interesse ihrer Nachbarn gelegen betrachteten; daß sie versuchten, gegen sie Schläge zu führen und unsere politischen Bestrebungen ausländischen Intrigen unterzuordnen. Der Präsident forderte den Kongress auf, Gesetze zu schaffen, die ausreichende Bürgschaft gegen dieses Uebel bieten. Solche von Leidenschaft und Treulosigkeit erfüllten anarchischen Kreaturen müssen vernichtet werden. Weiter heißt es in der Botschaft: Ich würde, es könnte gesagt werden, daß nur einige wenige Männer durch solche Gefühle zur Ergebenheit gegenüber den Regierungen, unter denen sie geboren wurden, verzeilt worden sind, sich der irrationellen Auffassung der Prinzipien dieses Landes schuldig gemacht zu haben. Aber viele unter uns, die zahlreiche Personen im Ausland haben, obwohl sie in den Vereinigten Staaten geboren und erzogen wurden, haben sich und ihre Ehre als Bürger soweit vergessen, daß sie ihrer Sympathie mit der einen oder anderen Partei in dem großen europäischen Konflikt leidenschaftlich Ausdruck geben, und soweit gingen, daß sie Treulosigkeit zu predigen. Der Präsident erklärte hierauf die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten und betonte sodann die Notwendigkeit einer genügend großen Handelsflotte. Der Rest der Botschaft befaßt sich hauptsächlich mit der Besprechung der Rüstungspläne, einer Vergrößerung von Armees und Marine, und Vorschlägen, wie die hierfür nötigen Gelder aufzubringen seien.

Die Deutschamerikaner werden also nicht sehr verblümt als Schädiger der amerikanischen Industrie, als Brecher der Neutralität, als Uebertreter der Streiks in Waffenfabriken und der Explosionen in solchen bezeichnet. Der ganze Angriff zeigt, daß Woodrow Wilson vollständig ins englandfreundliche Lager hinübergewechselt ist, woran übrigens seit geraumer Zeit nicht mehr zu zweifeln war.

Der Bericht des Staatssekretärs des Schatzamtes, der dem Kongress ebenfalls vorgelegt wurde, betont den bemerkenswerten Wohlstand, der sich im ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisenbahnen habe sich außerordentlich verbessert. Die Eisen- und Stahlindustrie wolle eine phänomenale Blüte auf. Die Ernte sei aussergewöhnlich gewesen, selbst die Baumwolle pflanzenden Staaten, die 1914 in Leiden hatten, haben sich wieder erholt. Die finanzielle Lage sei noch nie so stark und günstig gewesen.

So schloß Amerika das Jahr ab, während Europas Industrie darniederliegt und die Völker sich betrogen.

Vom englischen Sozialismus.

Am Freitag hat die Erziehung für unseren verstorbenen Genossen Keir Hardie in dem walisischen Distrikt Merthyr-Tydfil stattfgefunden. Die beiden bürgerlichen Parteien hatten in diesem Arbeiterbezirk keine Kandidaten aufgestellt und nach englischem Brauch wäre dadurch der Kandidat der Arbeiterpartei ohne weiteres als gewählt proklamiert worden. Aber es fanden sich zwei Kandidaten der Arbeiterpartei gegenüber und es siegte nicht Winstone, der die Ideen Keir Hardies verfocht, sondern Stanton und zwar mit 10300 gegen nicht ganz 6100 Stimmen. Von Stanton wird uns berichtet — die Quelle ist allerdings das oft so scharf angegriffene Neutembureau — daß er ein Anhänger des regierungsfreundlichen Teils der Arbeiterpartei sei, jenes Teils also, dessen Führer Henderson jetzt selbst Minister ist und der ein eigenes Komitee zur Organisierung der Neutembewegung durch die Arbeiterpartei eingesetzt hat. Erfreulich ist dieser Wahlausfall natürlich nicht, denn er erscheint nicht geeignet, das Gewicht der Friedensbewegung in Großbritannien zu vergrößern. Indessen wäre es wohl auch verfehlt, diesen Wahlausgang ohne weiteres als Beweis für die Stimmung der englischen Arbeiter überhaupt anzusehen; einmal ist es ja denkbar, daß viele sozialistische Arbeiter in die Kriegsindustrien anderer Bezirke und der Hafenstädte abgewandert sind, andererseits dürften wohl die Anhänger der Liberalen und Konservativen in Merthyr zum größten Teil gleich für Stanton gestimmt haben. Will man aber sogar das Wahlergebnis als einen reinen Sieg der Henderson-Richtung ansehen, so beweist er eben, daß die Mehrheit auf Seiten der Parteileitung steht und den Standpunkt des Durchkämpfens teilt.

Während bei Kriegsbeginn berichtet wurde, daß Ramsay MacDonald, der lange Zeit der Führer der englischen Arbeiterpartei gewesen ist — man erinnert sich vielleicht auch, daß er bei einem Besuche des deutschen Kaisers in England Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem Kaiser hatte — hat MacDonald sich nun im Stockholmer „Sozialdemokraten“ dahin geäußert, daß auch er bei seiner Beurteilung der englischen auswärtigen Politik doch nicht dagegen opponiere, daß England jetzt seine militärische Kraft soweit wie möglich ausnütze. Allerdings sagte er auch, daß das englische Volk zwar entschlossen sei, nicht nachzugeben, sondern bis zu Ende zu kämpfen, daß aber wahrscheinlich die Engländer den Krieg mehr und mehr verurteilen und nachher bestimmt „denjenigen“ zur Verantwortung ziehen werden, der mit seiner Politik der Machtbalance und der heimlichen Verbindungen seinen Anteil an der Verantwortung trage.

Auch hier sehen wir also keine einheitliche Haltung, sehr interessant aber ist die von MacDonald geäußerte Verstimmung über den Widerstand, den die französischen und belgischen Sozialisten jedem Versuch entgegensetzen, die internationalen Verbindungen wieder zu eröffnen; könnte nur eine kleine Konferenz mit den sozialdemokratischen Vertretern der Kriegführenden und neutralen Länder stattfinden, um über gemeinsames Handeln übereinzukommen, so sei er überzeugt, daß der Frieden innerhalb eines halben Jahres kommen würde.

So die Wiedergabe der MacDonaldschen Äußerungen in der „Bosser Zeitung“. Ist diese Wiedergabe richtig, so bedeuten die Worte des angesehenen englischen Arbeiterführers zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Appell.

Die englischen Verluste bei Bagdad.

London, 9. Dezember. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien, C. S. Malet, die Verluste der Briten bei Mesopotamien betragen 643 Tote, 2330 Verwundete und 644 Vermisste. Nach den letzten Berichten waren die gesamten Verluste beim Rückzuge weniger als 800. Chamberlain sprach sich in Worten der Anerkennung über die Haltung der Truppen aus.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinaloo... Thomas Brause...

Altwaren

Mollenfeld, W. Kupferstraße 27.

Bleckerolen und Konditorien

Freith, Carl, Odenstrasse 28. Dellmann, W. Wollenerstraße 4.

Badeanstalten.

Wieland, G. Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Wamler, J. Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Elling, A. Reuterstr. 2, Ede Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleerer

Blauer Adler, Schulstraße 57, Tel. 9. Raben, Jaale-Bier, vormalig, Köbe.

Brauerei Sacrau, Brauerei „Zum Kussbaum“

Ortmeyer, Reuterstr. 64, P. Cuabind.

Hof- u. Gärtnerei

Höfner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Witt, Fritz, Wilhelmstr. 16, Tel. 3704.

Fürsten-Fabriken

Wiedner, Albinstr. 31, grüne u. rote Wat.

Café

Paffagen-Café, Ring Wilhelmstr. 6.

Drogen und Farben

Hilt, Joh. Matthei 121, u. Weidenh. Pl.

Eisen- u. Stahlwaren

Egel & Emt, Gräbigerstraße 30.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Schulz, Fritz, Matthei 91/93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Gratz, Josef, Frankfurterstraße 89.

Fingerringe, Uhren

Gruber, Paul, Albalstraße 4.

Fleckerolen u. Wollfabriken

Ackermann, Karl, Reuterstraße 40.

Erbschritt 8 mal wöchentlich.

Rabs, Fritz, Klosterstraße 7. Ripper, Adolf, Understraße 20.

Rommel, Friedr.

Kalomed, W. Mauritiusplatz 3.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl, Ohlanerstraße 31.

Färbererei u. Wäscherei

Kelling, W., Färber- u. Wäscher- u. Färb. u. dem. Waschanst.

Fische, Handhabe- u. Delikatessen.

Abzie, W. Matthei 159.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52, Rajomattli.

Gardinen, Teppiche

Biellowsky Ed. Jr., Wilhelmsstr. 75-76

Gasthäuser u. Hotels

Holz, G. am all. Viehtr. Scheriffstr. 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Währich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhandl.

Dankow, Paul, Jr., Friedrich-Wilhelmstr. 89.

Herrn-Garderobe

Chorin & Jacoby, Reuterstr. 60/61.

Hüte und Mützen

Barth, X., Gräbigerstr. 12, Tel. 2162.

Heckzeile u. Beordigungs- u. Heftmaschinen

Witz, G. Ederstr. 13.

Junghier-Verkauf

Biebermann, Albalstr. 2, S. u. S. 2.

Kinderwagen, Reiseräder, Bettstellen

Suchancke, B., Ohlanerstr. 14.

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., Albalstr. 15, u. Albalstr.

Pohl, B., Ring 15 u. Albalstr.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Bisherige Einzahlung auf Sparböcher: Über 1 Million Mark.

Kinematographen

Eden-Theater Kaiser-Wilhelm-Theater

Kolonialwaren

Trenkel, Walter, Klosterstr. 135, Tel. 130.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler, Reuterstr. 69, Ecke Albalstr.

Korsetts

Gruber, Guda, Kapuzinerstraße 17.

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L. Nachl., Inb. C. Neumann, Albalstr. 45.

Klingenberg, W. H.

Rottmühl, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 10.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ede Rümpfer.

Lederwaren und Sattlerei

Häsel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.

Malzkaffee

Hilsmann Malzkaffee, der Arbeiterschaft empfohlen.

Milch- und Butterhandlungen.

Witz, G. Ederstr. 13.

Manufaktur-Modewaren

Goldmuths Nachf., Friedr. Wilhelmstr. 95.

Möbel-Magazine

Giesel, Max, Friedenstr. 5.

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telefon 7961.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr. (Hq.), Friedrich-Wilhelmstr. 85.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Witz, G. Ederstr. 13.

Pflanzenbutter (Margarine)

Schmid, W., Matthei 102, Reuterstr. 68.

Photographische Ateliers

Witz, G. Ederstr. 13.

Putz, Modes

Witz, G. Ederstr. 13.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Witz, G. Ederstr. 13.

Restaurateurs

Witz, G. Ederstr. 13.

Rergeller

Witz, G. Ederstr. 13.

Bräuer, Karl

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Flöter, B.

Witz, G. Ederstr. 13.

Den Lesern der Zeitungen empfohlen.

Alte Oberflächchen, Hohenzollern-Garten, Hohenzollern-Garten.

Sargmagazine

Witz, G. Ederstr. 13.

Schirme, Stöcke

Witz, G. Ederstr. 13.

Selbstgeschäfte

Witz, G. Ederstr. 13.

Tinten.

Witz, G. Ederstr. 13.

Schankwirtschaften

Witz, G. Ederstr. 13.

Hinter-Kennig, M., bleiche 5/6

Witz, G. Ederstr. 13.

Schuldewan, C.

Witz, G. Ederstr. 13.

Seidel & Co., Wilhelmstr. 75.

Witz, G. Ederstr. 13.

Vogel & Co.

Witz, G. Ederstr. 13.

Gebr. Wolff

Witz, G. Ederstr. 13.

Schuhw. u. Schuhmacher

Witz, G. Ederstr. 13.

Amerikan. Schuhfabriker

Witz, G. Ederstr. 13.

Christmann, Inh.: Ros.

Witz, G. Ederstr. 13.

Central Schuhhaus

Witz, G. Ederstr. 13.

Schuhw. u. Schuhmacher

Witz, G. Ederstr. 13.

Trauer-Kleidung

Witz, G. Ederstr. 13.

Benedix, A., Ring 1.

Witz, G. Ederstr. 13.

Verkehrs-Institut

Witz, G. Ederstr. 13.

Waren- u. Kaufhäuser.

Witz, G. Ederstr. 13.

Kaufhaus „Adler“

Witz, G. Ederstr. 13.

Kaufhaus „Adler“

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Wärme, Trikotagen

Witz, G. Ederstr. 13.

Leser der Volkswacht! Reicht die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Eine gute Reklame für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Endlich das Richtige! Bahndreher mit Witz, Kap. 3 Pf. Zatterfall Gold 3 3 2 2. Zigaretten.

Campke, M. Holzhofstr. 18. Sangner, Wilhelm, Albalstr.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 287.

Breslau, Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

26. Jahrgang.

Die Rede des Reichsfinanzlers.

Ueber die heutige Sitzung des Deutschen Reichstages wird uns berichtet:

Berlin, 9. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages gab der Reichsfinanzler einen kurzen Ueberblick über die Lage der Sache des Eingreifens Bulgariens, der Erfolge der Tatkraft der Bemühungen der Entente-Mächte, Griechenland auf ihre Seite zu ziehen und der unermüdeten Veruche Englands, der Welt glauben zu machen, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit des vor erwaitigten Belgien wegen zu den Waffen gegriffen, und es sei berufen, an Deutschland wegen dieser Vergeßlichkeit ein göttliches Strafgericht zu vollstrecken.

Der Kanzler wies auf die englischen Zeitungsstimmen hin, in denen es bereits heißt, daß England gegen Deutschland die Waffen erhebt, weil Deutschland sonst nicht hätte begnügen werden können. Sodann geht der Kanzler auf unsere Erfolge im Osten und Westen ein, sowie auf die Verteilungssituation der österreichisch-ungarischen Armee gegen Italien, die fest und intakt sei. Hierauf gedachte der Kanzler der Arbeiter, die auf wirtschaftlichem Gebiete hinter der Front geleistet worden seien, in Nordfrankreich, Belgien, in Polen und Litauen.

Wohl noch nie in der Weltgeschichte sei in einem Kriege, wo vorne Millionen im Todebrunn ertränkt, hinter der Front so viel geleistet worden. Ueber die Lage in Teutoburg sagte sodann der Kanzler, es seien genug Lebensmittel da, wenn sie richtig verteilt würden und man sich danach einrichte. Gewiß bringe der Krieg allerlei Not, es sei aber unrecht, ganze Völker in ihrer Allgemeinheit für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich zu machen.

Der Kanzler erinnerte sodann an die Worte Babels auf dem Jännerparlament von 1911 über die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges. Babel habe den Bankrott von Summern, die Arbeiter, die Familien der Arbeiter, die unterliegen, Bankrott der Klassen der Gewerkschaften, der Gemeinden, von Staat und Reich und eine allgemeine Hungersnot vorausgesagt. Da sei es wohl erlaubt zu sagen, daß wir unsere eigene Kraft unter sich nicht hätten.

Unsere Gegner äßen den Schlaf, daß wir ununterschiedlich vor dem Zusammenbruch ständen. Keine bekanntere deutsche Persönlichkeit ohne eine Ortsveränderung vornehmen, ohne als Friedensagent der Regierung gestellt zu werden. Wohin man liede, Lüge und Verleumdung gegenüber den Tatsachen.

Der Reichsfinanzler schloß: Wenn unsere Feinde sich jetzt den Tatkraften noch nicht beugen wollen, so werden sie es später müssen. Das deutsche Volk, unerschütterlich im Vertrauen auf seine Stärke, ist unbesiegt. Es heißt uns belächeln, glauben zu wollen, daß wir, die wir von Sieg zu Sieg geschritten sind, tief in Feindesland stehen, unseren Feinden, die noch von Eitelkeit träumen, nachsehen sollen an Ausdauer, an Bähigkeit, an innerer moralischer Kraft. Nein, meine Herren, man beugt uns nicht durch Worte, wir kämpfen entschlossen weiter, zu vollen, was Deutschlands Zukunft von uns fordert.

Die Rede wurde vielfach von lebhaften Bravorufen unterbrochen. Am Schlusse ernutes, lebhaftes Bravorufen und Händeklatschen.

Dahra besetzt.

Zum rücksichtslosen Vordringen der Bulgaren liegen heute wieder amtliche Berichte vor. Diefelben melden die Einnahme von Orhidra, der letzten serbischen Stadt, die bisher noch nicht besetzt war und verdeutlichen den Beginn neuer Angriffe auf das englisch-französische Hilfskorps. Die Telegramme lauten:

Sofia, 8. Dezember. Amtlicher Bericht vom 7. Dezember. Die Verfolgung der Franzosen bei der Einnahme von Orhidra wird von unseren Truppen fortgesetzt. Wir besetzen die Eisenbahnstation Demir Kapu und sehen 12 Kilometer östlich derselben. Unsere Truppen haben das Dorf Orhidra (auf der Karte nicht aufzufinden) von drei Seiten eingeschlossen. Es kam hier zu einem heissen Kampfe, der bis Mitternacht dauerte. Eine unserer Kolonnen traf ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Batrova, südlich der Eisenbahnstation Orhidra, an und zerstörte es durch einen Bajonettangriff. Es nahm dessen Lager vollständig in Besitz. Unsere südlich von Strumitsa operierenden Truppen sind südlich von Koprivica vorgerückt. Sie greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 114 Engländer sind gefangen genommen, zwei Kanonen, zwei Maschinengewehre und ein Maschinengewehr erbeutet worden. Es wird erwartet, daß die Kolonnen von Orhidra und Strumitsa gegen die dahra vorrückenden Kolonnen sind in die Schlachtzone hineingelassen und haben die Stadt Dahra in Besitz genommen.

An der serbisch-montenegrinischen Front dauert das Einsammeln der ungeheuren Mengen von Beute bei Dabovo fort. 18 Kanonen, 100 Munitionswagen, 15 Automobile, 4 Fuhrwerke mit Kriegsmaterial usw. wurden erbeutet.

Saloniki, 8. Dezember. (Reuter.) Die Bulgaren beschossen gestern die ganze britische Frontlinie bei Zornitsa. Ein Infanterieangriff folgte, wurde aber zurückgewiesen. Die britischen Verluste sind sehr gering. Die Kämpfe wurden heute wieder aufgenommen.

Im „Berliner Tageblatt“ wird aus Sofia berichtet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiete zwischen der Tscherna-Bela und den Warbar verstärkt den Eindruck, daß Frankreich und England beschloffen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feinde auf griechisches Gebiet zurückzuführen.

Die Volkshaft Wilsons.

In der Volkshaft, die der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dem Parlament des Landes überreicht, finden sich eine Reihe heftiger Angriffe gegen Deutschland und die Deutschamerikaner, die ohne direkt genommen zu werden, des Vorwurfs der Neutralität beschuldigt werden. Ein Telegramm meldet:

Washington, 8. Dezember. Die Volkshaft des Präsidenten Wilson an den Kongress liest sich in sehr heftigen Worten über Komplotte in den Vereinigten Staaten aus. Wilson beschuldigt Deutschland zwar nicht direkt, für die Komplotte verantwortlich zu sein, folgt aber in allgemeinen Ausdrücken darauf an. Der Präsident sagte:

Ich muß leider mitteilen, daß die Schwereisen Drohungen gegen den nationalen Frieden und die Sicherheit innerhalb unserer eigenen Grenzen ausgestoßen wurden. Zu meinem Bedauern muß ich zugeben, daß Bürger, die unter anderen Flaggen geboren sind, aber in Amerika naturalisiert wurden, die Autorität und den guten Namen der Regierung in Verzug zu bringen und unsere Industrien zu vernichten versuchten, wo sie es als in Interesse ihrer Rachgier gelegten betrachteten: daß sie vorrückten, gegen sie Schritte zu führen und unsere politischen Bestrebungen ausländischen Feinden unterzuordnen. Der Präsident fordert den Kongress auf, Gesetze zu schaffen, die ausreichende Bürgschaft gegen dieses Uebel bieten. Schritte von Bedenkenhaft und Treulosigkeit erfüllen anarthischen Kreaturen müßten vernichtet werden. Weiter heißt es in der Volkshaft: Ich wollte, es könnte gesagt werden, daß nur einige wenige Männer durch solche Gefühle zur Eregung gegenüber den Regierungen, unter denen sie geboren wurden, verleitet worden sind, sich der irrtümlichen Auffassung der Prinzipien dieses Landes schuldig gemacht zu haben. Aber viele unter uns, die zahlreiche Personen im Auslande haben, obwohl sie in den Vereinigten Staaten geboren und erzogen wurden, haben sich um ihre Ehre als Bürger soweit vergesien, daß sie ihrer Sympathie mit der einen oder anderen Partei in dem großen europäischen Konflikt leidenschaftlich Ausdruck geben, und soweit gingen, daß Treulosigkeit zu predigen. Der Präsident erzieht hierauf die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten und betonte so: Notwendigkeit einer genügend großen Handelsflotte. Der Reiz der Volkshaft besteht hauptsächlich in der Besprechung der Rüstungspläne, einer Vergrößerung von Armee und Flotte, und Vorschlägen, wie die hierfür nötigen Gelder aufzubringen sein.

Die Deutschamerikaner werden also nicht sehr verstimmt als Schädiger der amerikanischen Industrie, als Verräter der Neutralität, als Urheber der Streiks in Waffenfabriken und der Explosionen in solchen bezeichnet. Der ganze Angriff zeigt, daß Woodrow Wilson vollständig ins englandfreundliche Lager hinübergewechselt ist, woran übrigens seit geraumer Zeit nicht mehr zu zweifeln war.

Der Bericht des Staatssekretärs des Schatzamtes, der dem Kongress ebenfalls vorgelegt wurde, betont den bemerkenswerten Wohlstand, der sich im ganzen Lande eingestellt habe. Die Lage der Eisenbahnen habe sich außerordentlich verbessert. Die Eisen- und Stahlindustrie wolle eine phänomenale Blüte auf. Die Ernte sei außerordentlich gewesen, selbst die Baumwolle pflanzenden Staaten, die 1914 im Leiden hatten, haben sich wieder erholt. Die finanzielle Lage sei noch nie so stark und günstig gewesen.

So schloß Amerika das Jahr ab, während Europas Industrie darniederliegt und die Völker sich betriegen.

Vom englischen Sozialismus.

Am Freitag hat die Erziehung für unseren verstorbenen Genossen Keir Hardie in dem walisischen Distrikt Merthyr-Tydfil stattgefunden. Die beiden bürgerlichen Parteien hatten in diesem Arbeiterbezirk keine Kandidaten aufgestellt und nach englischem Brauch wäre dadurch der Kandidat der Arbeiterpartei ohne weiteres als gewählt proklamiert worden. Aber es fanden sich zwei Kandidaten der Arbeiterpartei gegenüber und es siegte nicht Winston, der die Ideen Keir Hardies verfocht, sondern Stanton und zwar mit 10300 gegen nicht ganz 6100 Stimmen. Von Stanton wird uns berichtet — die Quelle ist allerdings das oft so scharf angegriffene Reuterbureau — daß er ein Anhänger des regierungsfreundlichen Teils der Arbeiterpartei ist, jenes Teils also, dessen Führer Henderson jetzt selbst Minister ist und der ein eigenes Komitee zur Organisierung der Rekrutenwerbung durch die Arbeiterpartei eingesetzt hat. Erfreulich ist dieser Wahlausfall natürlich nicht, denn er erscheint nicht geeignet, das Gewicht der Friedensbewegung in Großbritannien zu vergrößern. Indessen wäre es wohl auch verfehlt, diesen Wahlausgang ohne weiteres als Beweis für die Stimmung der englischen Arbeiter überhaupt anzusehen; einmal ist es ja denkbar, daß viele sozialistische Arbeiter in die Kriegsindustrien anderer Bezirke und der Hafenstädte abgewandert sind, andererseits dürften wohl die Anhänger der Liberalen und Konservativen in Merthyr zum größten Teil gegen Stanton gestimmt haben. Will man aber sogar das Wahleresultat als einen reinen Sieg der Henderson-Richtung ansehen, so beweist er eben, daß die Mehrheit auf Seiten der Parteileitung steht und den Standpunkt des Durchkämpfens teilt.

Während bei Kriegsbeginn berichtet wurde, daß Ramsay MacDonald, der lange Zeit der Führer der englischen Arbeiterpartei gewesen ist — man erinnert sich vielleicht auch, daß er bei einem Besuche des deutschen Kaisers in England Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem Kaiser hatte — hat MacDonald sich nun im Stockholmer „Sozialdemokraten“ dahin geäußert, daß auch er bei seiner Verteilung der englischen auswärtigen Politik doch nicht dagegen opponiere, daß England jetzt seine militärische Kraft soweit wie möglich ausnütze. Allerdings sagte er auch, daß das englische Volk zwar entschlossen sei, nicht nachzugeben, sondern bis zu Ende zu kämpfen, daß aber wahrscheinlich die Engländer den Krieg mehr und mehr verurteilen und nachher bestimmt „denjenigen“ zur Verantwortung ziehen werden, der mit seiner Politik der Machtbalance und der heimlichen Verbindungen seinen Anteil an der Verantwortung trage.

Auch hier sehen wir also keine einheitliche Haltung. Sehr interessant aber ist die von MacDonald geäußerte Verstimmung über den Widerstand, den die französischen und belgischen Sozialisten jedem Versuch entgegenzusetzen, die internationalen Verbindungen wieder zu eröffnen; könnte nur eine kleine Konferenz mit den sozialdemokratischen Vertretern der Kriegführenden und neutralen Länder stattfinden, um über gemeinsame Handelsvereinbarungen, so sei er überzeugt, daß der Frieden innerhalb eines halben Jahres kommen würde.

So die Wiedergabe der MacDonaldschen Äußerungen in der „Boschischen Zeitung“. Ist diese Wiedergabe richtig, so bedeuten die Worte des angesehenen englischen Arbeiterführers zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Appell.

Die englischen Verluste bei Bagdad.

London, 9. Dezember. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, die Verluste der Briten bei Bagdad betragen 643 Tote, 3350 Verwundete und 504 Vermisste. Nach den letzten Berichten waren die gesamten Verluste beim Rückzuge weniger als 800. Chamberlain sprach sich in Worten der Anerkennung über die Haltung der Truppen aus.

Italienischer Kreuzer versenkt.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Wien, 8. Dezember. Amlich wird verlautbart: Ein unserer Unterseeboote hat am 5. d. M. um 10 Uhr vormittag vor Salona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Die Bedeutung des Balkanerfolgs der Mittelmächte.

Wird von der „Gumante“ (vom 1. Dezember) in ihrem militärischen Situationsbericht also gewürdigt:

Man muß zugeben, daß es den Mittelmächten durch die einseitige Stellung des deutschen Generalstabes zu drei Parteien gelungen ist, das Abfertigungsmandat durchzuführen, durch das sie sich Luft geschaffen haben. Was unser Expeditionskorps Standhalten oder auf Soloni zurückzuziehen werden. Jedenfalls haben die Mittelmächte durch ihre und die bulgarischen Siege die englische Blockade auf dem Lande durchbrochen und sich durch die Verbindung mit der asiatischen Türkei eine Verproviantierungsmöglichkeit aus weiten, fruchtbaren Gebieten erschlossen. Dazu klackern sie von Konstantinobel aus die Verbindung zwischen zwei Meeren und zwei Erdteilen.

Das sind die Folgen der Fehler auf diplomatischem, der Verzögerungen auf militärischem Gebiet und des Mangels an Einheit zwischen den Verbündeten. Sie sind ernst und schwer. Sie verlängern den Krieg, weil sie allem Anschein nach nicht wieder gut zu machen sind.

Besonders England ist durch dieses böse Abenteuer bedroht. Wenn auch Deutschland nicht selbst gegen Ägypten und Indien vorgehen wird, kann und wird es doch sicher den Türken Waffen, Munition und Offiziere zur Verfügung stellen, um sich möglichst weitreichende industrielle und kommerzielle Einflußgebiete zu sichern. (M. d. A.)

80 Geschütze in Ipeh erobert.

Stoßes Hauptquartier, 8. Dezember. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Süden des Landes, und ten Erfolg östlich von Nuberville strellig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgelehnt; 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden vereinzelte Borstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Ipeh wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gefessern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 8. Dezember. (Amlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Gortorysk vertreibt österreichische Landwehr stärkere russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschüßkämpfe an der Sionzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Am Nachmittag kam der Feind zum Vorstoß auf den Nordteil der Hochfläche von Ober o. Gegen den Monte San Michele brach italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hang des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere

Truppen gewannen durch einen Gegenangriff im erbitterten Handgemenge ihre Gräben vollständig zurück; im übrigen wurde der feindliche Vorstoß durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Am Abend wurde Sissiana von mehreren italienischen Torpedosfahrzeugen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Bernane haben Erfolg. Wir erstickten am mehreren Punkten die feindlichen Vorkü. Viel wurde vom Deuter geläubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 12 fahrbare Feldbatterien, einige tausend Gewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Die Zahl der gefessern von der Armee des Generals von Kotzeb eingebrachten Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann; unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Krnauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Döber, Feldmarschalleutnant.

Griechenland an die Mächte.

Bukarest, 8. Dezember. Das Blatt „Atrvea“ will von gut informierter Seite erfahren haben, die griechische Regierung habe im Einverständnis mit dem König und dem Generalstabe beschlossen, den unklaren Verhältnissen ein Ende zu bereiten und ihren Standpunkt zu präzisieren. Sie wird diesen auch künftigen Kriegsmächten bekannt geben. Die Note wird die Neutralität Griechenlands betonen und erklären, daß sich die griechische Regierung unbedingt an folgende Bestimmungen halten werde:

Auf griechisches Gebiet flüchtende serbische Truppen werden entmachtet.

Das englisch-französische Oberkommando in Saloniki wird ersucht, zuzugeworfene Truppen mit gesamer Ausrüstung sofort einzuschiffen.

Die griechische Regierung ersucht die Zentralmächte, die der Besetzung des Gebiets griechische Grenze nicht zu überschreiten, weil sie die Garantie übernommen habe, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt würden.

Der „Temp“ erzählt aus Marseille, daß stärkere Maßnahmen zur Überwachung der griechischen Schiffe in den französischen Häfen angeordnet worden sind.

Der „Basler Nachrichten“ meldet aus Athen und Mailand berichtet, daß die griechische Seeresleitung den Hafen von Sabala für die Handelsverkehrahrt hat sperren lassen. Im Bezirke Drama wurden jedoch die griechischen Truppen zurückgezogen. Diese Dislokation ist auffällig, weil im Hinterlande starke bulgarische Streitkräfte zusammengezogen sind.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Dezember. Amlicher Bericht vom 6. Dezember: Die Verfolgung der Franzosen auf beiden War. Dar-Üfern wird nachdrücklich von unseren Truppen fortgesetzt. Eine von Rischewo gegen Dchrida vorrückende Kolonne erreichte die Linie Cernavoda-Besocan-Belmei (15 Kilometer nördlich des Dchrida-Sees). In Monastir wurden unsere Truppen leterlich mit großem Gepränge empfangen. Die ganze Bevölkerung war ausgedrückt, um unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Zurufen zu begrüßen. Die Beute von Monastir betrug: zwei Depots mit Gewehren, Kriegsmaterial und Handbomben, ein Depot mit Uniformen, Decken, Automobilen, Benzin und viel anderes Material. In Dibra wurden 1000 Gewehre, 120 Kisten mit Patronen, 22 Ätzen mit rauchlosm Pulver erbeutet und 750 Mann gefangen. In Dibra wurde auch ein Lager mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angetroffen, die seit zehn Tagen kein Brot erhalten hatten. Wichtig von diesen waren palbst. Es wurde sofort angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhielten.

Bulgarischer Vormarsch gegen Albanien.

Sofia, 8. Dezember. Die Bulgaren haben, wie amlich berichtet wurde, Resna erobert, welches den Schlüssel zu der zwischen Dchrida und Prezbuzje sich hinziehenden Erhebung bildet. Der geradehohe Berg, der zu der albanischen Grenze führt, ist damit gewonnen. Dieser Terrainschnitt kann als neues Operationszentrum der mazedonischen Feldzüge betrachtet werden. Hier laufen, nach der Grenze hin sich ausbreitend, die Kriegsoptionsachsen zusammen. Nach der Einnahme von Resna marschierten die Eroberer von Monastir nach Ritschewo aus, wie aus Sofia gemeldet wird, nach Dibra und Dchrida. Dibra wurde, wie schon bekannt, besetzt. Auf dem Wege nach Dchrida sicherten sich die Bulgaren wichtige Punkte. Die beiden Wege weichen in ihrem Winkel von 75 Grad voneinander ab. Das Dreieck wird geschlossen mit dem Grenzschnitt zwischen Dibra und dem Dchrida. In dieses Dreieck wurde ganz Serbien hineingestreckt, also in einen Raum von ungefähr 150 Quadratkilometer. Die serbischen Truppen, welche Monastir räumten, flüchteten größtenteils nach hier. Nur wenige versuchten sich zur griechischen Grenze, die nach Albanien zu in Dibra einmarschierenden Bulgaren fanden hier ein österreichisch-ungarisches Kriegsgefangenenlager in traurigem Zustande vor. Die Aufgabe der nächsten Tage wird sein, das Dreieck noch zu verengen. Das Gelände ist besonders gebirgig, stellt jedoch die Truppen vor keine größere Aufgabe als bei den bisherigen Kämpfen.

Der russische Bericht.

Petersburg, 8. Dezember. Amlicher Bericht vom 7. Dezember: In der Gegend des Fleckens Krowo südlich von Wlita schloffen wir ein feindliches Flugzeug herunter und nahmen die Insassen gefangen. In der Gegend des Dorfes Janowo, neun Kilometer nördlich von Bucacz (Galizien), verlor die Feind unter dem Schutze seines heftigen Artilleriefeuers nach Osten vorzugehen, wurde aber auf Bielawa zurückgeworfen; ebenso waren feindliche Versuche, unsere Truppen in der Gegend der Dörfer Jucawle und Banzowka, 15 Kilometer südöstlich von Bucacz, anzuwareifen erfolglos. Ostlich des Ewerlen. Tres, südlich von Wlita und in der Gegend des Dorfes Krowo, 22 Kilometer nordwestlich von Larnopol, erfolgte die Zerstörung unserer Aufklärer. Von den anderen Abschnitten der Front ist nichts zu melden.

Eine Explosion in Kronstadt.

Stockholm, 8. Dezember. Aus Kronstadt wird berichtet: Infolge eines antimilitaristischen Anschlages ist das Maxime-Laboratorium fast völlig zerstört worden. Als nachmittags um 5 Uhr die Chemiker das Laboratorium verlassen hatten und nur Arbeiter dort waren, explodierte eine Dynamitladung im Nebensaal, wodurch 22 Arbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden. Das Ereignis ereignete sich in Kronstadt und Petersburg. Der Kronstadter Wauerneuer lacht sich in einem bezeichnenden Zement zu beruhigen. Die umlaufenden Gerüchte seien falsch, die Ursache des Unfalls unauflöslich.

Ungeheures Aufsehen erregt in Stockholm der völlige Abbruch der telegraphischen Verbindung mit Rußland. Seit Donnerstag abend sind keine Privattelegramme und keine neutralen Staatstelegramme eingelaufen. Es wird angenommen, daß wieder Truppenverschiebungen oder neue Untertun der zunehmende Anlaß waren. Die völlige Isolierung wirkt auf das gesellschaftliche Leben Rußlands mit. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Aufbruch der Dinnatung zu einer Entladung der erbitterten Volksstimmung führt.

Französisch-belgischer Bericht.

Paris, 8. Dezember. Amlicher Bericht von gestern abend: In Belgien beschloß unsere Artillerie, mit der belgischen zusammenwirkend, ein feindliches Werk in der Umgegend von Het-Sas; das Werk wurde vollständig zerstört, zwei Munitionslager gingen in die Luft. Im Artois Artilleriekampf. Im Laufe des Tages sehr heftiges und heftiges Geschützkampf beiderseits in der Umgegend von Govenchy und nördlich von Hoesen-Paghe, wo auch mit schweren Bomben gekämpft wurde. Im Abschnitt an der Viller Straße beschloß unsere Artillerie feindliche Verbindungsgänge erfolgreich. Aus der Gegend von Craonne werden Patrouillengefächte gemeldet, bei welchen wir Vorteil hatten. In der Champagne dauerte der Kampf um den Besitz eines vorgeschobenen Schützengrabens fort. Südlich von Et. Souplet führten unsere Gegenangriffe bereits zur Wiedereinnahme eines großen Teiles des verlorenen Grabensrückes. Ein anderer östlicher Angriff von geringer Erheblichkeit fand östlich vom Hügel Souain statt.

Belgischer Heeresbericht: Außer wirksamem Feuer aus feindlichen Gruppen nördlich und südlich von Dinanden beschloß unsere Batterien deutsche Schützengräben um Boumen zur Vergeltung, da der Feind tranenenerregende Granaten verwendet. In dem Abschnitt von Steenstrate wirkt unsere Artillerie mit den französischen Batterien bei der Zerstörung wichtiger feindlicher Erdarbeiten zusammen. Gewisse Anzeichen erlauben den Schluß, daß die Heberschwemmung in der Gegend der Meer den feindlichen Truppen große Schwierigkeiten macht; vom Wasser bedroht, verließen sie viele vorgeschobene Werke.

Die achte Todsfünde.

Noman aus dem Künstlerleben von Ludwig Bendler.

42] (Nachdruck verboten.)
Als der Pole in Holzappels Begleitung zu ihr ins Zimmer getreten war, hatte sie, zunächst etwas verblüfft, sofort den Herrn in ihm wiedererkannt, der bei Eichel in Kapreuth einige Male ausfallend um sie herumgestreift war, und den ihr dann Leopold als einen Schützling bezeichnete, vor dem er sie heingend gewarnt hatte. Aber Leopold, dieser alberne Junge, dachte sie, was hatte der zu warnen? Wohl eifersüchtig war er auf den wirklich hübschen, interessanten Mann gewesen, und deshalb galt auch eine Warnung gleich Null. Erst jetzt sollte man hier selbst beobachten, auf Herz und Nieren prüfen, wie man herzugehen beabsichtige.
So hatte Charlotte dem Polen von vornherein mehr Sympathie als Abneigung entgegengebracht, und, von dieser Vorurteilsgenommenheit befreit, bewilligte sie alles, was er tat, wie er sich gab, wohlwollend. Der Frau Oberleutnant gleich lieb sie sein humanes Wesen als Sentimentalisten, seine Unberücksichtigung als Selbstvergessenheit, nur bestand zwischen den beiden Frauen der Unterschied, daß Frau von Schwargenau die Männer von Grund aus kannte, während Charlotte ihnen zunächst noch als Gänse gegenüberstand.

Auf des Poles drübe Anführung: „Ich komme wieder, wie beide machen die Sache“ — hatte sie nicht die zwingende Eingebung eines „Nimmermehr“ empfunden, und nun trübe das alles mit dem schmerzlichen, interessanten Bilde Schwargenaus als Mannes, in ihrem Kopfe heran.
„Gute Nacht, Sie, auf Wiedersehen!“ Mit diesen Worten klopfte man am zweiten Tage ihres Besuchs in Kapreuths Zimmer an Charottes Tür. „Gute Nacht, Sie, auf Wiedersehen.“
Der Professor war es, der sich heiter, von Wohlwollen und gütlich bestrahlt, mit seinem Bedauern bei Charlotte niederließ. Er hatte er erwartet, in diesem Hause eine schöne, prächtige, bestimmte Aufnahme zu erhalten, und er war nun davon sehr weit entfernt.
„Ich bin allerdings auch ganz im Bilde, lieber Herr, wie ich mich um die Angelegenheit von Charottes Lager her bemühte, habe ich die höchste Achtung für Sie, und ich hoffe, daß Sie, wie beabsichtigt, das Beste tun werden.“

„Ich scherze.“ Aber Du, mach' Du doch die Partie.“
„Allein?“
„Da mir nicht wohl ist.“
„Toreheit, Lottchen.“ — Nur Feinestrogen habe ich überhaupt daran gedacht. So unterbleib' sie also. Guten Morgen. Um neun Uhr schau' ich wieder mal nach Dir.“
Wahlberg antwortete ihm, um das Frühstückszimmer des Hofes zu betreten, Charlotte war bestrebt, es kaum sechs geblieben hatte, noch einmal Blick zu fassen. Schade — weshalb fuhr er nicht allein nach Chemnitz? Da hätte sie so reichlich ihre Gedanken nachhängen können.
Ein Tragertgang am Quai du Montlanc entlang, über die Place des Alpes hinaus, hinaus nach dem Musée Ariana, den beide gegen Mittag unternahmen, bildete mit einer schwachen Gefahr für den nicht aufgegebenen Besuch des da brüden in blühender Weise erscheinenden Montlanc-Kolosses. Unlustig, gewandt, wie ihre Schritte, blieb auch die Unterhaltung.
„Daß Du hast! Miriane hast, ist ein besonderes Bed'“, sagte der Professor, „aber außerdem — Du bist nicht, Herz, wie ich Dich gern sehe: hinter, guten Mutes — nicht einmal freundlich gegen mich.“
„Nicht freundlich gegen Dich? O, Lieber, ich hätte doch — will mir aber trotzdem Mühe geben.“
Und Charlotte handelte diesem Versprechen gemäß; einige Gärtnereien ihres Besichtigens wehrte sie nicht ab, sie — buldete sie eben.
„Gute Nacht mit mir, bei sie.“ Die nahe bevorstehenden Reize, die mit welcher Familie ansprechende Sehde, — es ist ja viel, was mir im Kopfe herumgeht.“
Aber doch nicht erst jetzt, seit gestern, Schatz. Du konntest alles gerade so genau vor unserer Heise und was' verabschiedet haben und hast. Gell. Du verabschiedest mir was?“
„Was bist' ich zu verabschieden. Du zu verabschieden?“
Charlotte schloß die letzten Worte mit einem leichten Anflug der Entschlossenheit. Ihr gleichzeitiges Ersetzen suchte sie hinter dem aufgeschwungenen Sonnenhut zu verbergen.
Der Professor im Hause de Saint Pierre in Genf, einige Tage darauf, bewies Charlotte, daß sie nicht nur einen Mann, sondern auch eine Frau war, die seine, auch ihre Parteilichkeit war vollendet. Ein Temperament, ein Geist, ein Herz, ein Leben — das Volkswort von Charles-Louis.
Wahlberg, gewöhnlich, ein ungeliebter Bericht über das zweite Konzert, über das in Genf, letzten Wissen. Da wurden nicht nur anstandslos die Bedingungen eines sensationellen Erfolges erfüllt, sondern Wahlberg noch am folgenden Vormittag seiner Brand der Verdächtigungen über die erprobte Raffinesse gewöhnt war. Ein solches von demselben Wahlberg, das die die beabsichtigten Unterstellungen des Erboars sich in seiner

Hand seien, zugleich damit auch die Empfangsbefähigung über achttausend Mark, die Wahlberg den Eltern Charottes zugesagt und die der Rechtsanwält ihnen laut Auftrag auch bereits gezahlt habe.
„Achttausend Mark?“ Charlotte war über die vollzogene Tatsache fast erstarrt geworden.
„Ueber Deine Zerstreutheit aber, mein Lottchen!“ schalt der Professor, als er sich nach Schluß des Konzerts mit seiner Braut auf der Rückfahrt in das Hotel befand. „Du hast wiederholt Gedächtnisfehler gemacht, abgesehen von der höchsten Intonationschwankung am Schluß des Französischen Liedes. Vergleiche das mit einer musikalischen Sängerin nicht passieren. Unrein zu singen — abscheulich, Lottchen! Wie kam das?“
„Allerdings, etwas zerstreut war ich ja, aber — wegen“
„Der Brief vom Rechtsanwält vormittags, gewiß“, lenkte Wahlberg ein, „ich hätte Dich nicht ohne weiteres davon sagen sollen. Sein freudiger Inhalt hat Dich aus dem Gleichgewicht gebracht.“
„Achttausend Mark hast Du nun wirklich schon gezahlt?“
„Sicherlich!“
„Sicherlich? Sabaha! Da gibt es größere Opfer, die ich unserer Sache brachte.“ Und mit zitterndem Mund und schloß Wahlberg die schmale Taille der Geliebten. „Ende November hura, Diebstahl, machen wir Hochzeit!“

Neunzehntes Kapitel.

Dem Herrn Baron von der Bergen wollte die Grabe, die der Kapellmeister Bela-Schwargenau vor den Augen Frau Karas gekunden hatte, Kletterstiegen keine Ruhe lassen. Mann von den gemeinlichlichen Sommerfröhen mit ihr nach Hause zurückgeführt, ging er daran, Erkundigungen über Erkundigungen nach dem ihm Bekannten einzuziehen, und da ward ihm denn auch der Lärm, worin Wahlberg, überließ aber auch noch einiges über interessante aber ihn zu erfahren. Schwargenau sei zu seinem Ratworte nach, gar kein Pole. Wohl habe seine Mutter im Jahre einer alten Starschwargenau das Licht der Welt erblickt, ihr leuchtendes Herz aber alljährlich an Charles Bela, einen Eigenen, verloren, der sie aber gebettet, aber bald wieder verlassen habe. Schwargenau, der junge Bela, sei ohne jede Kräfte Erziehung von der Mutter her, erzogen worden, und abgesehen von seiner allerdings hervorragenden musikalischen Begabung, der Unerschütterlichkeit aller der Umgebungen gewöhnt, mit denen seine Eltern reichlich genug bezeugt hatten. Er genieße den Reiz, ein gewöhnlichsmäßiger Schilfenmacher, sondern aus dem Spiel lebendigkeit ergeben zu sein.

Montenegrinischer Kriegsbericht.

Genève, 8. Dezember. Amtlicher Bericht. Am 5. Dezember ziff der Feind unsere Vorposten bei Scherrersch und in Richtung ...

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. Dezember. Mitteilung des Hauptquartiers von gestern abend: An der Front-Front verhindern unsere Truppen den Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen besetzten Stellungen ...

An der Dardanellen-Front beschloß uns der Feind bei Anaforta unter Mitwirkung seiner Artillerie mit Unterbrechungen aus verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte und nahm das Lager, die Schützengräben und Transporte mit Bedienungsmännern ...

Konstantinopel, 8. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front-Front bekräftigen unsere Truppen heftig den Feind, der sich auf Anara verteidigt. Einige feindliche Kolonnen, die zu ...

An der Dardanellen-Front bei Anaforta nahm unsere Artillerie einige verfallene Kräfte des Feindes, seine Batterien und Transportgeschiffe in der Südbucht unter wirksamen Feuer, fügte ...

Der italienische Bericht.

Rom, 8. Dezember. Amtlicher Kriegsbericht. Entlang der Grenze wird lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie gemeldet, die von der unfernen lebhaft bekämpft wird. Der Gegner machte auch reichlichen Gebrauch von eskalierenden ...

Gegensätze

wegen der Balkan-Expedition.

Genf, 8. Dezember. In der heutigen "Guerre Sociale" erklärt Gustave Perce, daß über die Frage des Balkankrieges zwischen England und seinen Verbündeten Unstimmigkeiten bestehen. In England herrscht eine lebhafteste Stimmung für die Aufgabe der Saloniki-Expedition. Diese Stimmung wird in Frankreich nur durch Clemenceau unterstützt. ...

Russische Vorstöße und Vorbereitungen

Berlin, 8. Dezember. "B. T." meldet aus Czernowitz: An der bulgarisch-bessarabischen Front sind neuerdings Artilleriekämpfe im Gange. Die Russen versuchten in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember vorwiegend von Czernowitz aus in unseren Stellungen ...

Berlin, 8. Dezember. "B. T." meldet aus Budapest: Seit drei Tagen ist der Bahnverkehr mit Rußland über Ungarn eingestellt. Außerdem wurde der Telegraphen- und Telegraphenverkehr mit Bessarabien unterbrochen, so daß über weitere russische Truppenkonzentrierungen keine Nachrichten mehr eingingen. ...

Geldknappheit.

New York, 8. Dezember. (Bank. Btg.) Aufsehen und Unbehagen erregt in Wallstreet die Erklärung von Präsidenten der National City Bank, daß die Banknoten der Union ...

Aus der Botschaft des amerikanischen Präsidenten

Sind außer dem an anderer Stelle Mitgeteilten noch folgende Punkte zu erwähnen:

Der zerschlagene Krieg soll umgrenzt bleiben. Ein Teil der großen Familie der Völker sollte den Friedenssprachen Ausdruck erhalten, schon um einen allgemeinen wirtschaftlichen Ruin zu verhindern.

Über die Monroe-Doktrin sagte der Präsident: Wir halten unerschütterlich an ihrem Gehalte fest. Im Falle Mexikos haben wir die Probe darauf bestanden.

Über den Panamerikanismus sagte der Präsident: Gerade weil wir eine unerschütterliche Entwicklung und eine ungehörte Regierung nach unseren eigenen Grundsätzen von Recht und Freiheit verlangen, sind wir gegen jede Einmischung, von welcher Seite immer sie kommen möge, in unsere Angelegenheiten. Wir wollen kein fremdes Heer erhalten, außer in dem Umfange, in dem es unsere Erfordernisse in friedlichen und krieglichen Zeiten verlangt.

Der Präsident betonte ferner die Notwendigkeit einer genügend großen Handelsflotte. Aus diesen wichtigen Gründen sei es notwendig, daß die Vereinigten Staaten über eine große Handelsflotte verfügen, die sie einmal dazu benötigen, um reich zu werden. Wir haben uns durch unsere unerschütterliche Macht, Gleichgültigkeit und eine hoffnungslose, kurzfristige, protektionistische Politik des sogenannten wirtschaftlichen Schutzes fast um unsere Erhaltung gebracht. Es ist höchste Zeit, daß wir den Fehler gut machen und unsere kommerzielle Unabhängigkeit wieder erlangen. Die Botschaft lautet weiter: Die ganze amerikanische Gemüthsstimmung muß die gleiche Unabhängigkeit und Selbständigkeit genießen, wenn sie nicht in den Wirren der europäischen Angelegenheiten hineingezogen werden soll.

Der Rest der Botschaft befaßt sich hauptsächlich mit der Besprechung der Rüstungspläne, der Vergrößerung von Armee und Flotte und Vorschlägen, wie die hierfür nötigen Gelder aufzubringen seien.

Der arabische Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 8. Dezember. Das Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die vom Juli bis Oktober zwischen Lahad und Aden stattgefunden haben. Die Türken rücken in der Nähe des Isthmus auf Aden und die Dschucht Scheich Dthman vor.

Eine ungarische Rede über Griechenland und Rumänien.

Budapest, 8. Dezember. (Abgeordnetenhause.) Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich über die Balkanangelegenheiten. Er erklärte, er wolle sich nicht über die Balkanangelegenheiten äußern, da Griechenland augenblicklich mit Schwere kämpft, auf die jede Regierung unserer Richtung nur stören einwirken könnte. Wir müssen in vollem Maße Griechenlands jetzige schwierige Lage berücksichtigen; andererseits müssen wir den Ereignissen eine solche Richtung geben, daß Griechenland in der Zeit des Friedens eine Stellung einnehmen kann, welche ihm naturgemäß gebührt. Allgemeine lebhafteste Zustimmung, andererseits glaubte ich, kann man den Anschließenden Bulgariens an das zentraleuropäische Bündnis auch in Rumänien ohne jedes Bedenken aufnehmen. Ich glaube, die große Mehrheit der ungarischen öffentlichen Meinung und ich persönlich beurteilen die natürliche Orientierung Rumäniens so, daß Rumänien gegenüber der drohenden großen Gefahr einer russischen Expansion die Wahrung seiner Interessen und die Würdigung seiner Ehre in einem Bündnis mit der Monarchie und Deutschland suchen müsse. Das war die zur Ueberlieferung gewordene Politik der großen rumänischen Staatsmänner, vor allem die Politik des größten Staatsmannes, der bisher das Schicksal Rumäniens in Händen hatte, die Politik des hochgestellten Königs Karol. Ich werde mich jetzt insbesondere von diesem Punkte aus, jeder Kritik enthalten, aber wenn ich die einfache Tatsache feststelle, daß leider in der letzten Zeit diese Politik zu schwanken schien, daß in Rumänien auch entgegengelegte Strömungen aufzutreten begannen und daß infolge dessen Rumänien nicht den Platz in diesem Weltkriege eingenommen hat, den es nach der Auffassung von vielen hätte einnehmen sollen, so enthalte ich mich damit jeder Kritik. Es ist schließlich Sache Rumäniens, zu beurteilen, wenn es sich in seinen eigenen Interessen abschließen soll. Wir können mit vollkommener Seelenruhe dem Anschlusse Rumäniens entgegensehen, die uns einerseits das Bewußtsein gibt, daß zwischen uns und Rumänien eine Gemeinsamkeit wohlverstandener Interessen besteht, andererseits das sichere Bewußtsein, daß, wie der rumänische Anschluß ausfallen möge, dieser keinen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal der Monarchie ausüben wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir halten an der Auffassung fest, daß Rumänien wichtiger Platz an unserer Seite, in einem Bündnis mit uns ist; wir richten demgemäß unsere Politik gegenüber Rumänien ein, aber wir überlassen es vollständig den politischen Führern des unabhängigen rumänischen Staates, ob sie sich auf diesen Standpunkt stellen und die Folgerungen daraus ziehen wollen oder nicht. Jedenfalls ergibt die Verbindung, die dem Wunsch der beiden mittel-europäischen Mächte mit Bulgarien und der Türkei einging, den Wert unseres Bündnisses für Rumänien, denn die Verbindung gewährt Rumänien an seiner südöstlichen und südlichen Grenze vollkommene Sicherheit, wenn es sich uns anschließt, andererseits bringt sie die Monarchie in die Lage, daß wir mit vollkommener Seelenruhe den künftigen Ereignissen entgegensehen können. (Zustimmung rechts.) Graf Tisza wendet sich dann gegen die Meinung des Grafen Karolyi und erklärt anschließend, wer den Krieg begonnen habe, nicht unterzweifelbar. Die Monarchie ist zweifellos dem Verleugungscharakter des Bündnisses treu geblieben. Die Rumänen der Entente haben klüß gezeigt, daß man auch auf gegnerischer Seite den Zweifeln nicht des Angriffes beschuldigen konnte; nachdem die Monarchie bei Beginn des Krieges als der zweite kranke Mann in Europa hingestellt und ihre Herrschaft als eines der Ziele der Entente bezeichnet wurde. Niemand hat es einem gerechteren Götterlampe und einen gerechteren Selbstverteidigungskrieg gegeben, als den gegenwärtigen.

Über die Frage des Friedensschlusses sagte Graf Tisza: Wann der Friede zustande kommt, hängt ausschließlich von unseren Feinden ab. Je später unsere Feinde zu der Ueberzeugung kommen, daß ein weiterer Kriegszug nur ein a mediasis und verheerendes Blutvergießen ist, je größer die Opfer sein werden, die der Krieg ihnen auferlegt, um so früher werden für unsere Feinde die Friedensbedingungen sein. (Zustimmung rechts und in der Mitte.)

Jubel in Sofia.

Sofia, 8. Dezember. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die Kunde von Monarchs hat unter der Bevölkerung den getrierten Jubel hervorgerufen. Am Nachmittag fand ein Festzug statt, welcher dem König, den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der verbündeten Mächte für die rumänische Kundgebung ...

statt, welcher dem König, den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern der verbündeten Mächte für die rumänische Kundgebung ...

Ungarische Wahlrechtsfragen.

Budapest, 7. Dezember. Abgeordnetenhause. Im Laufe des Debattes über das Budgetprovisorium beantragte Graf Michael Karolyi, der Führer der Unabhängigkeitspartei, die Regierung solle angewiesen werden, eine Wahlrechtsvorlage auf Grund des allgemeinen Wahlrechts mit Fallunterschieden des Vermögensgenusses und Herabsetzung der Altersgrenze einzubringen. Radowsky, liberale Volkspartei, beantragt die Verleihung des Wahlrechts an alle von der Front heimgekehrten Soldaten, die das 22. Lebensjahr überschritten haben. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte sich gegen diesen Antrag, weil es nicht ratsam sei, sich mit einer organischen Reform unter Einwirkung augenblicklicher Stimmungen zu beschäftigen und Fragen zu lösen, welche für lange Zeit das Schicksal der ganzen Nation entscheiden könnten. Würde der Antrag angenommen, so könnte ein Zustand entstehen, von welchem keine Rückkehr mehr geben würde. Der ungarische Reichstag würde nach genug Gelegenheit haben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Bestellungen für den Frieden?

London, 8. Dezember. Die "Times" erfährt aus New York, daß Deutschland, wie dort verlautet, in den Vereinigten Staaten Waren im Betrage von vierhundert Millionen Mark bestellt habe, die 60 Tage nach Ablauf des Krieges an Deutschland abgeliefert werden sollen. Die Aufträge umfassen Kupfer, Baumwolle, Wolle, Speck, Weizen, landwirtschaftliche Geräte usw. An der Vorbereitung und Durchführung der Aufträge werde bereits gearbeitet. Die angekauften Waren sollen in der Nähe von atlantischen Häfen, wo zahlreich deutsche Handelschiffe liegen, aufgeschifft werden.

Meine Kriegsnaurichten.

Der Kriegsrat der Verbündeten hatte heute morgen wieder eine Besprechung im Generalkriegsministerium unter dem Vorsitz Joffres. Kugelwollener Dampfer. Neuter meldet aus Washington: Das Ministerium des Auswärtigen erklärt, daß der amerikanische Dampfer "Petrolika" von der Standard Oil Company durch ein Unterseeboot (offenbar österreichisch-ungarischer Nationalität) zwischen Tripolis und Kreta beschossen wurde. Ein Matrose wurde verwundet.

Die spanische Regierung hat den Schutz der bulgarischen Staatsangehörigen und Interessen in Frankreich übernommen.

Fünf Frauen als Spioninnen erschossen. Nach einem Telegramm aus San Antonio (Texas) erhielt das dortige Konsulat von Mexiko Nachricht, daß fünf mexikanische Frauen in Casas Grandes von den Behörden des Generals Villa am letzten Sonntag als Spioninnen erschossen worden seien. — Mexikanische Kultur!

Die 399. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie-, und Fülller-Regimenter: 29, 87, 88, 89, 145, 154, 155, 156, 157; Reserve: 7, 23, 27, 33, 229; Landwehr: 7, 11, 23, 51. — Kavallerie: 4. Landsturm-Regiment des 6. Armeekorps. — Fuß-Artillerie: Landsturm-Bataillon des 6. Armeekorps. — Pionniere: I Nr. 5.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Graubühne 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Politische Uebersicht.

Nationalliberale Anträge.

Im Haushaltsauschuß des Reichstags hat die national-liberale Fraktion eine Anzahl Anträge gestellt. Es wird der Reichstag ersucht, die Brennholznot abzustellen durch Anordnung und nötigenfalls zwangsweise Durchführung sofortigen genügenden Brennholzeinschlages in den staatlichen und erwerbsfähigen auch in den Privatverordnungen. Ferner durch Einführung angemessener Höchstpreise für Brennholz, die nicht höher als 20 v. H. über den letzten durchschnittlichen Friedenspreis sein dürfen. Weiter soll der Reichstag dahin wirken, daß die Beschlagnahme und Verteilung von Futtermitteln besser geregelt werden. Schließlich verlangt die nationalliberale Fraktion eine möglichst schleunigste Beschäftigung der Mühlenerlebe — auch der mittleren und kleineren — nach ihrer Leistungsfähigkeit. Im Interesse der Erhaltung der Schweinezucht wird verlangt, daß den Mischern eine entsprechende Menge Futtermittel, nach Maßgabe der gehaltenen Zuchttiere, gegen die Verpflichtung der Fütterung der Zucht, aus dem eigenen Erzeugnisse oder den von jenen des Reiches eingeführten Futtermitteln überlassen wird.

In der Nacht vom 7. bis 8. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden meine brave, herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Koschmieder geb. Nerlich

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. Dezember 1915.

Beerdigung: Sonnabend, den 11. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlantwitzer Friedhofes. Trauerhaus: Sternschanze 10.



Seit Kriegsbeginn haben aus den Reihen unserer Mitarbeiter den Heldentod für das Vaterland auf dem Felde der Ehre erlitten:

Aus dem Betriebe unserer Zuckerfabrik Klettendorf

- Richard Berger, Fabrikarbeiter
Paul Feige, Fabrikarbeiter
Robert Gabriel, Fabrikarbeiter
Paul Golde, Fabrikarbeiter
Richard Jähnel, Fabrikarbeiter
Paul Jrmor, Fabrikarbeiter
Wilhelm Kanter, Fabrikarbeiter
Wilhelm Kessler, Fabrikarbeiter
Wilhelm Killan, Fabrikarbeiter
Adolf Kollmann, Laboratoriumsgehilfe
Fritz Krause, Fabrikarbeiter
Wilhelm Krause, Fabrikarbeiter
Alfred Krupke, Fabrikarbeiter
Hermann Lebek, Fabrikarbeiter
Johann Liebner, Fabrikarbeiter
Paul Liehr, Laboratoriumsgehilfe

- Paul Löschner, Fabrikarbeiter
August Milde, Fabrikarbeiter
August Möse, Fabrikarbeiter
Wilhelm Pätzold, Fabrikarbeiter
Adolf Rademacher, Fabrikarbeiter
Karl Ronge, Fabrikarbeiter,
Josef Ronge, Fabrikarbeiter,
Josef Schmidt, Fabrikarbeiter
Otto Schwarzer, Fabrikarbeiter
Wilhelm Seibt, Fabrikarbeiter
Paul Siegesmund, Fabrikarbeiter
Johann Soppart, Schmied
Hermann Stahr, Fabrikarbeiter
Wilhelm Stritzke, Fabrikarbeiter
Wilhelm Treidlör, Fabrikarbeiter.

Aus unseren landwirtschaftlichen Betrieben

- Heinrich Baselt, Wilkau
Hermann Baselt, Wilkau
August Flöbak, Lohe
August Grenlich, Wilkau
Paul Hoff, Liebenthal
Ernst Kinzel, Gunschwitz
Hermann Klese, Piskorsine
Johann Knorr, Liebenthal

- Hermann Köpper, Liebenthal,
Karl Krause, Zaungarten
Karl Kudras, Kreika
Hermann Kühnel, Guckelwitz
Karl Kynast, Gross Oldern
Karl Morawe, Domschau
August Prause, Liebenthal
Oskar Teubner, Piskorsine.

Wir werden das Andenken dieser braven Männer dauernd in Ehren halten.

Klettendorf b. Breslau, den 4. Dezember 1915.

vom Rath, Schoeller & Skene Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr: Die Puppenfes.
Freitag 8 Uhr: Die Regimentsdokter.
Sonntag 7 Uhr: Die Kinder der Erzellen.

Lobe-Theater.

Donnerstag 8 Uhr: Der Weibsteu.
Freitag 8 Uhr: Alt-Heidelberg.

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 Uhr, Gruppe J: Die Kinder der Erzellen.
Freitag 8 Uhr, Gruppe G: Die Kinder der Erzellen.

Schauspielhaus

Oberreith-Bühne.
Donnerstag, Freitag u. Sonnabend 8 Uhr: Jung muß man sein.

12 St. Reformier u. l. Tisch 12 St. der Breslauer Union-Druckerei.

Liebig Theater

Heute abends 8 Uhr: Parsifal-Quartett mit seinen Rekruten Mia Werber Salerno elektr. Wundergarten und der große Weihnachts-Spielplan.

Viktoria-Theater.

Täglich 8 Uhr: Die Ges-Posse.
Heiratsfieber Beckmann.

Gute Jugend-Bücher jedes Bändchen 10 Pf. Zu beziehen durch die Expedition

Zeltgarten.

Das in Breslau ohne Konkurrenz dastehende Spezialitäten-Programm.

11 Schlager. Zeitig Plätze sichern.

Ganz Breslau

geht zu Max Kiebel im

Dominikaner

und freut sich über das herrliche Weihnachts-Programm. Peruanistatten süß.

Ziehung

diese Woche 11. u. 13. Dezember

Niedersächsische Lotterie.

Höchster Gewinn im günstigsten Falle:

30 000 Mark Wert
Hauptgewinne: 20 000 Mark Wert, 5 000

und eine Prämie von 10 000 Mark Wert, welche auf das zuletzt gezogene Los fällt.

Sämtliche Gewinne dieser Lotterie werden mit 92% bar zurückgekauft.

Lose à 1 Mk. 5 Lose f. 4.70 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Obige Lose empfiehlt u. versendet B. Klement, Breslau, Ring 22.

Gegenüber v. Schweidnitzer Keller Spezial-Lotterie, Bankstr. u. Waisenpl. Tel. 4229

Verloren.

In der vorigen Woche verlor ich eine Alardeboa gegen eine Belohnung von 50 Mk. im Hundebau od. Sibirgstr. Nr. 1, III. abzugeben.

Gold-Herren- u. Damen-Uhren

vert. Lux. Verkauf, Antiquarstr. 17, I. 6725

Kultur und Nation

Preis 15 Pf. Zu beziehen durch die Expedition.

Das Geheimnis des Erfolges

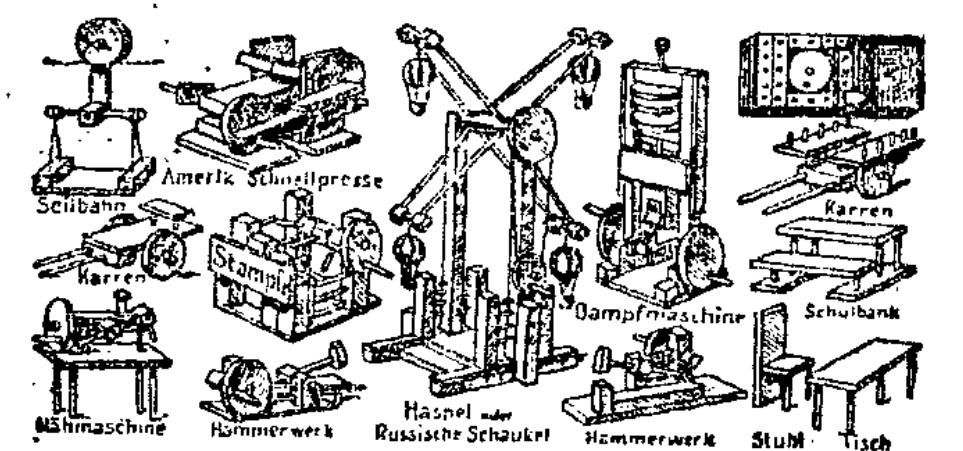
offenbart sich durch meine bewährte Behandlungsmethode. Näheres siehe unter Das Geheimnis des Erfolges am Sonnabend. 6673

Nur Poststraße 1.

Das Recht während des Krieges. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch die Expedition.

Matador-Baukästen

Seit 1913 im Deutschen Reiche eingetragene Wortmarke: „Tado“.



Matador besteht aus Klötzen, Rädern und Verbindungsstücken. Mit Matador baut man Möbel, Wagen, Wagen, Schwebbahnen, Aufzüge, Krähne, Karussells, Nähmaschinen, Hammerwerke, Poch- und Sägemühlen, Wind- u. Wassermühlen, Leuchttürme, Uhren, Automobile, Buchdruckpressen etc.

Dynamobil 1.00 Mk.

Buchhandlung „Volkswacht“

Wir empfehlen: Feldpost-Briefmappen enthaltend 5 Briefheften und 5 Briefumschläge. Preis 10 Pfennig. Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde. Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde. Diese Mappe ist mit Verdruck zur Nachsendung ins Feld versehen. Zu beziehen durch die Volkswacht-Buchhandlung Breslau, Neue Grapenstrasse 7.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile

nur 15 Pfennige.

Zigarren-Maschinenarbeiter werden angenommen Enderstr. 29 I. rechts

Riffenmacherinnen sowie Sortiererinnen Stellen sofort ein

Zigarrenfabrik Erich Dietzke Breslau, Schmiedgasse 36

Selbst einander!

Table with columns for children's ages (Kinder) and corresponding prices for different types of clothing or goods.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Dezember.

Freitag Stadtverordnetenwahlen!

In zwei Bezirken der Stadt: Schweidnitzer Tor und innere Stadt, sind morgen Freitag im ganzen drei Stadtverordnete zu wählen.

Ein Wahlkampf der Parteien ist damit ausgeschlossen. Es wird sehr ruhig zugehen bei diesen Wahlen, und ihr Ausgang steht von vornherein fest.

Jeder Wähler hat vom Magistrat eine besondere schriftliche Einladung zur morgigen Wahl erhalten, so daß jedermann weiß, wohin er gehen muß.

Genehmigung von Versammlungen.

Alle Anträge an die Kommandantur.

Die Kommandantur weist erneut darauf hin, daß alle Anträge auf Genehmigung von Versammlungen usw., Anträgen aller Art, soweit sie die Stadt Breslau und die zum Festungsbezirk Breslau gehörigen Teile der ländlichen Kreise Breslau, Neumarkt, Dels, Trebnitz betreffen, nur an die allein zuständige Kommandantur Breslau zu richten sind.

Werden die Eingaben an andere, nicht zuständige Stellen eingereicht, so ist außer Mehrarbeit meist auch eine für den Antragsteller unliebsame Verzögerung in der Erledigung der Eingaben die Folge.

Neue Butter-Verordnung.

Butter- und Fettarten einführen — teilweise ermäßigte Butterpreise.

Der Bundesrat hat am Mittwoch eine neue Verordnung über den Verkehr mit Butter beschlossen.

Die Verordnung bezweckt in der Hauptsache einen Ausgleich zwischen den Butterüberschußgebieten und den Butterbedarfgebieten zu schaffen.

Die Vermittlungstelle, als die zunächst die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Futtermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind.

Vor einem Jahre.

9. Dezember: Freiburg im Breisgau von feindlichen Fliegern mit Bomben beschossen.

Aus aller Welt.

Wunderliche Wünsche an den Reichstag.

„Petitionen“ heißen sie immer noch amtlich, und im ganzen Land es schon etwa tausend, die in dieser Kriegszeit dem Reichstag zugeflattert sind.

„Petitionen“ heißen sie immer noch amtlich, und im ganzen Land es schon etwa tausend, die in dieser Kriegszeit dem Reichstag zugeflattert sind.

Albermann ist ein von Oberst Bohny geführter schwedischer Bataillon mit deutschen Schwerverwundeten in Konstantinopel.

Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettarten. Danach sind die Gemeinden berechnigt und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettarten einzuführen und zu bestimmen, daß billigere Butter und Fette der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben.

Es darf wohl erwartet werden, daß gerade in Breslau die Butter- und Fettarten am 1. Januar 1916 pünktlich kommt.

Für einzelne Provinzen — Schlesien ist leider nicht darunter — ist der Buttergrundpreis ermäßigt worden.

Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober wurden die in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 24. Oktober festgesetzten Grundpreise für die Provinzen Ostpreußen und Posen, Westpreußen und Schleswig-Holstein um drei, Polen und Hannover um zwei, für einen Teil von Brandenburg um eine, für den Regierungsbezirk Köslin um zwei und für die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund um eine Mark herabgesetzt.

Butterpreise nach dem Steuerfuß.

Die Stadt Pommern v. d. Höhe verkauft islandische Meiereibutter zu Preisen, die nach dem Einkommen des Käufers gestaffelt sind.

Auskömmliche Ernährung.

In der „Berliner Volkszeitung“ lesen wir:

Der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg Dr. Kuczynski und der Direktor des physiologischen Instituts der königlichen landwirtschaftlichen Hochschule Professor Dr. Kunz haben den Versuch gemacht, eine Wochenration zusammenzustellen, die möglichst billig, aber doch neben ausreichender Ernährung eine gewisse Umwechslung gewährleisten soll.

Table with 2 columns: Item (1 child, 3 children, 5 children) and Price (37.50, 66, 97).

Demnach bleiben selbst unter der Voraussetzung, daß eine Mietbeihilfe gezahlt wird, nur ganz geringe Beträge für alle anderen notwendigen Bedürfnisse (Kleidung, Schuhe, Wäsche, Heizung, Licht usw.) übrig.

In Breslau beträgt die monatliche Kriegsunterstützung für eine Kriegerfrau

Table with 2 columns: Item (1 child, 3 children, 5 children) and Price (33.75, 56.25, 78.75).

Die Breslauer Unterstützungen sind also erheblich niedriger, die Lebensmittel aber nicht billiger und allgemeine Mietbeihilfen werden nicht gegeben.

Heimreise von den Franzosen abgetrieben. Zum Empfang waren anwesend Generalleutnant Eggelsen v. Dahme, Generalmajor Röder, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden.

Faule Eier.

Als Spezialist für faule Eier wurde von dem Vorsitzenden der 1. Strafkammer des Landgerichts I der Händler Wilhelm Berger bezeichnet, der sich wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittele Gesetz zu verantworten hatte.

Es ist in der Tat eine Spezialität des Ungeheuers, schlechte Eier aus der sogenannten Eierbörse aufzulassen und sie als „prima frische Eier“ an den Mann zu bringen.

Der Wegbar im besetzten Polen.

Während die deutsche Militärverwaltung dem Ausbau des Eisenbahnnetzes und der Wiederherstellung der Betriebsfähigkeit der Schienenstränge ihr Augenmerk wendet, nimmt unter den wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Zivilverwaltung die Wiederherstellung alter und Schaffung neuer Wege den breitesten Raum ein.

Ein Lampfer in den Grund geböhrt.

Ein Dampfer, Telegraph, verlor wurde der Dampfer in den Grund geböhrt.

Größere Fürsorge für Mutter und Kind.

Es wird uns geschrieben: Die während des Krieges eingeführte Reichswochenhilfe hat nach mehrfachen Ergänzungen, die nötig wurden, durch Verordnung vom 23. April 1915 ihre jetzige Gestalt bekommen.

Den Müttern, bei denen die Schwangerschaft einwandfrei festgestellt ist, soll vom Beginn des vierten Monats an für das erwartete Kind die gleiche Unterstützung wie für ein bereits vorhandenes Kind unter 15 Jahren gewährt werden.

Es kann nur gewünscht werden, daß der Reichstag diesen wohlbegründeten Eingaben recht bald zustimmt und die Regierung auch.

Schnaps nach 5 Uhr nachmittags.

Ein Schankwirt auf der Brüderstraße bekam einen antisozialen Strafbefehl über 50 Mark, weil er am 29. und 30. Oktober nach 5 Uhr nachmittags Kornbrandwein verschont hatte.

Liebesgaben geühten.

Auf dem Güterbahnhof-West werden Liebesgaben von Zigarrenfabriken aus Schöffen gesammelt.

* Krieg und Wohnungsreform. Darüber spricht Rechtsanwalt Dr. Kurt Steluth heute Abend im Saale des Frauenvereins.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Dezember.

Freitag Stadtverordnetenwahlen!

In zwei Bezirken der Stadt: Schweidnitzer Tor und innere Stadt, sind morgen Freitag im ganzen drei Stadtverordnete zu wählen.

Ein Wahlkampf der Parteien ist damit ausgeschlossen. Es wird sehr ruhig zugehen bei diesen Wahlen, und ihr Ausgang steht von vornherein fest.

Jeder Wähler hat vom Magistrat eine besondere schriftliche Einladung zur morgigen Wahl erhalten, so daß jeder weiß, wohin er gehen muß.

Genehmigung von Versammlungen.

Alle Anträge an die Kommandantur.

Die Kommandantur weist erneut darauf hin, daß alle Anträge auf Genehmigung von Versammlungen usw., Anträgen aller Art, soweit sie die Stadt Breslau und die zum Feuerbezirk Breslau gehörigen Teile der ländlichen Kreise Breslau, Neumarkt, Dels, Trebnitz betreffen, nur an die allein zuständige Kommandantur Breslau zu richten sind.

Werden die Eingaben an andere, nicht zuständige Stellen eingereicht, so ist außer Mehrarbeit meist auch eine für den Antragsteller unliebsame Verzögerung in der Erledigung der Eingaben die Folge.

Neue Butter-Verordnung.

Butter- und Fettarten einführen — teilweise ermäßigte Butterpreise.

Der Bundesrat hat am Mittwoch eine neue Verordnung über den Verkehr mit Butter beschlossen.

Die Verordnung bezweckt in der Hauptsache einen Ausgleich zwischen den Butterüberschußgebieten und den Butterbedarfgebieten zu schaffen.

Die Vermittlungsstelle, als die zunächst die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. B. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind.

Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettarten einzuführen und zu bestimmen, daß billigere Butter und Fette der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben.

Es darf wohl erwartet werden, daß gerade in Breslau die Butter- und Fettarten am 1. Januar 1919 pünktlich kommt. Es ist dringend nötig.

Für einzelne Provinzen — Schlesien ist leider nicht darunter — ist der Buttergrundpreis ermäßigt worden. Amlich heißt es unterm 8. Dezember:

Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober wurden die in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Oktober festgelegten Grundpreise für die Provinzen Ostpreußen und Posen, Westpreußen und Schleswig-Holstein um drei, Böhmen und Hannover um zwei, für einen Teil von Brandenburg um eine, für den Regierungsbezirk Köslin um zwei und für die Regierungsbezirke Siedlitz und Straßburg um eine Mark herabgesetzt.

Butterpreise nach dem Steuerfuß.

Die Stadt Homburg v. d. Höhe verkauft landwirthliche Meiereibutter zu Preisen, die nach dem Einkommen des Käufers gestaffelt sind. Käufer, die bis zu 81 Mark Staatseinkommensteuer entrichten, zahlen 1,90 Mark für das Pfund, solche mit 81 bis 70 Mark Einkommensteuer zahlen 2,00 Mark und solche mit über 70 Mark Einkommensteuer den Höchstpreis.

Auskömmliche Ernährung.

In der „Berliner Volkszeitung“ lesen wir:

Der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg Dr. Kuczynski und der Direktor des Tierphysiologischen Instituts der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule Professor Dr. Jung haben den Versuch gemacht, eine Wochenration zusammenzustellen, die möglichst billig, aber doch inwieweit auskömmlicher Ernährung eine gewisse Umwechslung gewährleisten soll.

Table with 2 columns: Item (1 child, 3 children, 5 children, etc.) and Price (37,50 M., 66, 97, etc.).

Demnach bleiben selbst unter der Voraussetzung, daß eine Mietbeihilfe gezahlt wird, nur ganz geringe Beträge für alle anderen notwendigen Bedürfnisse (Kleidung, Schuhe, Wäsche, Heizung, Licht usw.) übrig.

In Breslau beträgt die monatliche Kriegsunterstützung für eine Kriegsfrau:

Table with 2 columns: Item (1 child, 3 children, 5 children) and Amount (33,75 M., 56,25, 78,75).

Die Breslauer Unterstützungen sind also erheblich niedriger, die Lebensmittel aber nicht billiger und allgemeine Mietbeihilfen werden nicht gegeben.

Größere Fürsorge für Mutter und Kind.

Es wird uns geschrieben: Die während des Krieges eingeführte Reichswochenhilfe hat nach mehrfachen Ergänzungen, die nötig wurden, durch Verordnung vom 23. April 1918 ihre jetzige Gestalt bekommen.

Den Müttern, bei denen die Schwangerschaft einwandfrei festgestellt ist, soll vom Beginn des vierten Monats an für das erwartete Kind die gleiche Unterstützung wie für ein bereits vorhandenes Kind unter 15 Jahren gewährt werden.

Es kann nur gewünscht werden, daß der Reichstag diesen wohlbegründeten Eingaben recht bald zustimmt und die Regierung auch.

Znaps nach 5 Uhr nachmittags.

Ein Schandstüch auf der Brüderstraße bekam einen amtlichen Strafbescheid über 500 Mark, weil er am 29. und 30. Oktober nach 5 Uhr nachmittags Kornbrennwein verschluckt hatte.

Liebesgaben geklopft.

Auf dem Güterbahnhof-West werden Liebesgaben von Zigarrenfabriken aus Schlesien gesammelt. Am 27. September machte nun ein Kolluischer die Wahrnehmung, daß ein Güterbodenarbeiter zwei Kisten mit Zigarren aus dem Liebesgabenlager nahm und unter seine Arbeitshülle verschwinden ließ.

Krieg und Wohnungsreform. Darüber spricht Rechtsanwalt Dr. Kurt Steinitz heute Abend im Saale des Magdalengymnasiums in einer Versammlung des Vereins Frauenwohl.

Vor einem Jahre. 9. Dezember: Freiburg im Breisgau von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen. Erstürmung von Braszowj durch die Deutschen.

Aus aller Welt.

Wunderliche Wünsche an den Reichstag.

„Petitionen“ heißen sie immer noch amtlich, und im ganzen sind es schon etwa tausend, die in dieser Kriegszeit dem Reichstag zugeflattert sind. Die meisten beschäftigen sich natürlich mit allerlei Kriegssachen, mit Höchstpreisen und Kriegsverordnungen.

Deimreise von den Franzosen abgegangen. Zum Empfang waren anwesend Generalleutnant Czajkowski v. Dahme, Generalmajor Röder, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden.

Faule Eier.

Als „Spezialist für faule Eier“ wurde von dem Vorsitzenden der I. Strafkammer des Landgerichts I der Händler Wilhelm Berger bezeichnet, der sich wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten hatte.

Der Wegbau im besetzten Polen.

Während die deutsche Militärverwaltung dem Ausbau des Eisenbahnnetzes und der Wiederherstellung der Betriebsfähigkeit der Schienenstränge ihr Augenmerk zuwendet, nimmt unter den wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Zivilverwaltung die Wiederherstellung alter und Schaffung neuer Wege den denkbar breitesten Raum ein.

Ein Tanker in den Grund geholt.

Der Dampfer „Dalla“ des Telegraphen-Unternehmens wurde vor dem Strand in den Grund geholt.

Die ersten weiblichen Postkellnerinnen — etwa 40 an der Zahl — sind gestern von der Reichspostverwaltung in Berlin in Dienst gestellt worden.

Ein Mord in Wien.

Im Hause Nr. 111 der Gubrunstraße in Favoriten wohnte der 42jährige Tagelöhner Josef Pevny mit seiner Lebensgefährtin, von der man den Namen im Hause nicht kennt.

Zum Tode verurteilt.

Vor dem Kriegsausschuß in Mühlhausen (Saal) hatten sich in der letzten Sitzung 1. der Schlosser Petermann aus Weimarer und 2. der Webermeister Wegerich aus Merzheim wegen Vaterlandsverrats zu verantworten.

Gewerkschaftsamt. II. Dresden.

Das Gewerkschaftsamt der freien Gewerkschaften Dresden, dessen Rosten durch den Krieg auch immer stärker werden, hielt Mittwoch abend im Gewerkschaftshause eine Versammlung ab, bei der die Vorsitzende, Gewerkschaftssekretär Philipp, zuerst über die Tätigkeit der Gewerkschaftsvertreter in der Kriegsverkehrslenkungsstelle berichtete.

Die Gewerkschaftsvertreter haben grundsätzlich, bei der Berufsberatung mehr Berücksichtigung zu werden. Der Gewerkschafts- und Parteiauswahlgang für Kriegsverkehrslenkungsstelle hat darauf ein entsprechendes Gewicht an den Ortsauswahlgang gerichtet, das sehr zu befruchtigen hat. Es ist aber mit der Berufsberatung viel Arbeit verbunden, die auch nicht abends, sondern am Tage zu verrichten ist. Besonders in der Verkehrslenkungsstelle, wo die Verkehrslenkungsstellen bestehen, müssen auch unsere Vertreter Berufsberatung eingreifen. Täglich sind dort zwei Genossen tätig. Jedenfalls kann mit Berufsberatung mitgeteilt werden, daß wir im weitgehendsten Maße zur Berufsberatung hinzugezogen werden. So, es können sich noch weitere Genossen zur Mitarbeit melden.

Von den Berufsleitern betonte in der Aussprache Gemeinheitsarbeiter, daß man bei der Kriegsverkehrslenkungsstelle sehr viel lernen kann. Die seelische Verfassung der Kriegsverkehrslenkungsstelle ist sehr wichtig, oft ist es sehr schwer, aus ihnen herauszukommen, mit welcher Arbeit sie noch für Fortkommen erlangen könnten. Es ist dabei sehr wichtig, daß nicht nur gelehrte Männer die Fähigkeiten und Wünsche der Kriegsverkehrslenkungsstelle zu erforschen versuchen. Da ist die Frage eines Berufsleiters, der im wirtschaftlichen Leben steht, oft sehr viel wert.

Genosse Gröbner vom Landarbeiter-Verband betonte diese Erfahrungen an den Beispielen aus seiner Berufsberatung. Arbeitervertreter sind dabei unbedingt nötig. Die Verkehrslenkungsstellen möglichst stets auch von Berufsleitern beraten werden. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, die ganze Berufsberatung steht noch in den Kinderschuhen; auf jeden Fall wird über einheimische Berufsberatung noch im Ortsauswahlgang für Kriegsverkehrslenkungsstelle zu reden sein.

Durch Abrechnung des Kassierers, Arbeitersekretärs Brautigam, wurden der Bestand vom letzten Vierteljahr 6957,61 Mark, die Einnahmen im dritten Vierteljahr 2006,63 Mark, die Ausgaben 2086,40 Mark, so daß ein Bestand verbleibt von 1007,84 Mark. Auf Antrag des Kassierers, Bildhauer Brand, wurde dem Kassierer Entlassung erteilt.

Rechtsanwalt Wandmann hielt dann einen belehrenden Vortrag über den Stand des Zivil- und Strafrechts während des Krieges, der großer Beifall fand.

Es folgte zum Schluß eine rege Aussprache über einen Antrag, den die Gewerkschaften zu erheben, wenn das Winter- und Frühjahrsfest einzuführen. Die Versammlung beschloß, der Antrag wird dem Ortsauswahlgang für Konsuminteressen übergeben. Als Mitglied dieses Ausschusses wählte man noch Genossen Gröbner.

Der Arbeiter-Notiz-Kalender.

Der gute Freund, der Jahntausende von Arbeitern täglich als unentbehrlicher Ratgeber begleitet, tritt soeben seinen Weg für 1918 an. Daß sein Inhalt unter dem Zeichen des Krieges steht, ist selbstredend für das neue Jahr noch selbstverständlich.

Der Kalender greift die Fragen auf, die unzähligen Volksgenossen heute am nächsten liegen. Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen wird von Rudolf Wiffel in klarer Uebersicht für die praktische Benutzung vorgetragen. Ueber die wichtige Rolle des Kriegsausschusses für Konsuminteressen, der die aufmerksamste Beachtung aller fordert, spricht Robert Schmidt. Den Soldaten wird wertvolle Hilfe leisten, was Julius Sabel über Gesunderhaltung im Felde schreibt, und der gesundheitlichen Aufklärung wird dienen, was über die Grundlinien der Ernährungsfrage gesagt ist.

Ein vortreffliches Bildnis János Kucers ist dem Kalender vorangestellt; denn im nächsten Frühjahr würde Kucer ein Siebziger geworden sein. Der Notiz-Kalender sagt, was dieser Mann der Arbeiterbewegung Deutschlands gewesen ist. Endlich wird in Worten und Zahlen dargestellt, wie sich die Gewerkschaften im ersten Kriegsjahre der andringenden Masse neuer Aufgaben gegenüber gewachsen zeigten, sobald sie ein starker Helfer der Arbeiterklasse blieben.

Am dem schließt sich eine Fülle von Adressen an, wie es jeder organisierte Arbeiter stets zur Hand haben muß für seine feste Verbindung mit dem großen Ganzen, das seinem Leben hat. Schutz und Kraft gibt. So hat der Notiz-Kalender all das, was er haben muß, um neue Scharen von Freunden zu den alten hinzuzuworben. Der Preis ist wie bisher 50 Pf. Der Kalender ist durch die Volkswacht-Buchhandlung zu haben.

Die abgenutzten Fahrpläne.

Am 24. August wollte auf der Schwetfbühlstraße ein junger Arbeiter einen bereits abgefahrenen Fahrplan zu einer Fahrt in der Gegend benutzen. Auf sein Befragen antwortete er, wiederholt mit solchen Fahrplänen fahren durch die Stadt gemacht zu haben. Auch erliche seiner Kameraden, von denen er sofort drei namnte erzählte, die sie stellen sich an den Haltestellen der Straßenbahn auf und haben dort die fortgeworfenen Fahrpläne von der Straße auf. Die vier jungen Leute hatten sich am Dienstag wegen Betrages vor dem Jugendgericht zu verantworten. Einer von ihnen war seiner Schuldig, sich einem Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient zu haben. Die sich gelegentlich der Verhandlung herausstellte, werden sich bemächtigt noch vierzig Fahrpläne wegen des gleichen Betrages vor Gericht zu verantworten haben. Außerdem wurden Montag abend noch zwei solche Fälle durch ein Staatsanwalt in einem Straßenbahnwagen festgestellt. Das Gericht bemerkt, daß die Angeklagten wegen Betrages zu drei bis fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden können.

Schöne warme Herbsttage haben wir in Dresden seit Anfang der Woche. Dies und wieder regnet es ein wenig, aber im ganzen ist es trocken und frühlingswarm. Heute vormittag zeigte das Thermometer 7 Grad Wärme; außerdem scheint die Sonne am wolkenlosen Himmel. So schöne Herbsttage haben wir schon lange nicht gehabt.

Am Montag vormittag wurde in der Schwetfbühlstraße ein junger Arbeiter wegen eines falschen Namens verurteilt. Die sich gelegentlich der Verhandlung herausstellte, werden sich bemächtigt noch vierzig Fahrpläne wegen des gleichen Betrages vor Gericht zu verantworten haben. Außerdem wurden Montag abend noch zwei solche Fälle durch ein Staatsanwalt in einem Straßenbahnwagen festgestellt. Das Gericht bemerkt, daß die Angeklagten wegen Betrages zu drei bis fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden können.

Am Montag nachmittag ist aus einem Wagen, der in der Friedrichstraße 10 stand, ein Koffer mit Geld und Papieren gestohlen worden.

Städtischer Verkauf von eingelegetem Gemüse.

Es wird uns geschrieben: Das Unternehmen des Magistrats, in den beiden Markthallen eingelegetes Gemüse der Einwohnerlichkeit zum Ankauf anzubieten, ist dankbar zu begrüßen. Wenn Frohwitter eintritt, muß damit gerechnet werden, daß die Zuführung von Gemüse auf unsern Markt äußerst beschränkt wird und deshalb die Preise übermäßig steigen werden, so, daß wie oft Kartoffelmangel, dann auch Gemüsemangel eintritt. Weil der Verpflegungsausschuß eingelegetes Gemüse, vor der Hand Spinat in beiden Markthallen und fast in allen Verkaufsstellen den Markthallenbesuchern zum Ankauf anbietet, ist der Erwerb dieses Gemüses überaus bequem. An den Verkaufsstellen sind gelbe Beutel angehängt, die die angebotene Menge und den Preis bezeichnen. Hoffentlich ist der Verpflegungsausschuß imstande, möglichst bald auch andere Gemüsearten auf diese Weise den Einwohnern zum Ankauf zu liefern.

Das Kriegsmilitär im November.

Beim Kriegsmilitär sind im Laufe des November 444 Anträge eingegangen, die ebenfalls Einzelkassen betreffen. Es gingen aus von Meiern 199 Anträge, von Berntzen 149, vom Nationalen Frauenklub 54 und von anderen Behörden 2. Erlebigt wurden im Laufe des Monats vor dem Einigungsamt (mit den aus dem Normalen überkommenen) 793 Einzelkassen, durch Ablegen wegen Nichterfüllung, oder weil beide Parteien erklärten, es liege kein Streitfall vor, fanden 283 Sachen, durch Vergleich 489 ihre Erlebigung. Hierbei geschah kein Abzug von der Wehruntersuchung bei 17 Sachen, ein Abzug trat ein bei 177 Sachen, Nichtwehrmännern betrafen 35 Sachen. Durch Verweisung an die Wehrkommission nach ergebnisloser Verhandlung vor dem Einigungsamt erledigten sich 22 Fälle. Der Nationale Frauenklub bewilligte Zuschüsse in 348 Fällen. An die Wehrkommission sind im ganzen 368 Sachen überwiesen worden. Davon wurden erledigt durch nachträglichen Vergleich 4, durch Spruch (Zuschuß vom Nationalen Frauenklub oder Abzug von der Wehruntersuchung) 354 Sachen, durch Vergleich, weil zur Entscheidung nicht geeignet, 8, und durch Entscheidung über wichtige Gründe zum Nichtertrag vom Vergleich 2 Sachen.

In 760 Fällen handelte es sich um Wohnungen, in 3 um Geschäftsräume, in 36 um beides vereinigt. Die jährliche Miete betrug bei 526 Sachen unter 300, bei 175 Sachen bis 480, bei 37 bis 600, bei 40 bis 800 und bei 22 Sachen mehr als 800 Mark. Von den Mietern waren Wohnungsverdiener in 743 und andere Mieter in 56 Fällen. Im Lohnarbeiter handelte es sich in 641 Fällen, um kaufmännische und technische Angehörige in 46, um selbständige Handwerker und Unternehmer in 76, um selbständige Kaufleute in 20 und um Angehörige anderer Berufe in 16 Fällen.

Schwerer Zusammenstoß mit der Elektrischen. Ein mit Kartoffeln beladener Koffwagen, der am 7. Dezember vormittags von der Gartenstraße in die Frankfurterstraße einbog, verlor dadurch die Führung, daß die Leitlinie riss. Das führungsfähige Führerfiel stieß mit der Leitlinie in den Anhängerwagen eines gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagens und zertrümmerte drei Glasfenster. Fahrgäste wurden nicht verletzt, aber ihr Schreck war nicht gering.

Eine Tonne Butter gestohlen. Am Montag ist einem Kaufmann auf der Döhlauerstraße eine Tonne Butter im Werte von 288 Mark gestohlen worden. Die Kriminalpolizei konnte am Mittwoch einen Arbeiter als den Dieb festnehmen.

Wohnungseinbruch. In eine Wohnung im Hause Fürkenstraße 12 ist am Dienstag ein Dieb eingedrungen, hat den Küchenschrank gewaltsam geöffnet und daraus etwa 6 Mark gestohlen. Außerdem hat er sich eine Brotmarkenbezugskarte und Brotmarkenhefte für 2 Erwachsene und für 2 Kinder angeeignet. — Dienstag nachmittag ist ein Einbruch in eine Wohnung Prokuratorstraße 5 verübt worden, wobei dem Diebe ein Ledbett in rotem Zinsett und weiß und blau gefärbtem Bezug in die Hände fiel.

Ein Schwein und Gänseklau. In der Nacht zum 2. Dezember wurden einem Bauernbesitzer bei Dresden aus dem Stalle ein Schwein und zwei Gänse gestohlen. Es ist gelungen, einen gälischen Arbeiter als Dieb zu ermitteln und festzunehmen.

Wider ein Strafenraub am einem Aune. Montag nachmittag hat ein 13jähriger Junge einem 10jährigen Mädchen, das auf der Sonnenstraße Einfäufe zu besorgen hatte, aus der Markthalle ein schwarzes Ledergeldbüchlein mit 1,92 Mark und einigen Brotmarken geraubt.

Ein erkranktes Kind. Am Dienstag nachmittag wurde aus dem Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße 14 ein Kinderwagen mit Fellen und eralter Plau gestohlen.

Diebstahl eines Kleiderkoffers. Die Kriminalpolizei konnte die Einbrecherin ermitteln und festnehmen, die im März in eine verlassene Wohnung auf der Beinhstraße eindrang und dort Betten und Wäsche im Werte von 1070 Mark gestohlen hat. Es ist dies eine verurteilte Missethäterin. Die gestohlenen Sachen hat sie in verschiedenen Lehämtern versteckt.

Kartoffeln gestohlen. In der Nacht zum Montag ist aus dem Keller des Grundstücks Meudorfstraße 106 ein Zentner Kartoffeln gestohlen worden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr „Die Puppenfee“, hierauf „Die Regimentskinder“. Freitag um 8 Uhr „Liedtaub“, Sonnabend um 7 Uhr „Götterdämmerung“, Sonntag um 7 1/2 Uhr „Rosa-Lisa“. Dienstag „Die Insel Hebele“.

Opernhaus. Heute Donnerstag 8 Uhr zum 13. Male „Der Weibsteufler“, morgen Freitag „Al-Scheiberg“, Sonnabend und Sonntag gastiert Herr Rudolf Lettinger vom Berliner Theater als Heinrich in Hauptmanns „Verunkelter Glode“, Sonnabend und Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Oscar Wills Kindermärchen „Frau Holle“, Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr Vortrag mit Lichtbildern über „Der Kampf in den Lüften“. (Kleine Preise.)

Thalia-Theater. Heute Donnerstag abend 8 Uhr zweite Vorstellung der Gruppe 3: „Meerleuchten“, morgen Freitag dritte Vorstellung der Gruppe 6: „Die Kinder der Eggellens“, Sonnabend „Der Widerpenkigen Jähmung“, Sonntag nachmittag halbes Jugend abends „Im weißen Rössl“.

Schauspielhaus. Heute Donnerstag, morgen Freitag und Sonnabend „Jung muß man sein“, Sonntag nachmittag „Der Graf von Luxemburg“ abends „Jung muß man sein“.

Erntedankfest. Heute Donnerstag findet das 10. Nachmittags-Symphoniekonzert unter W. Münders Leitung statt. Frl. Gebe spielt Solos für Violine und Klavier von Mendelssohn, Schumann, Schubert und Beethoven. — Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.

Reichstheater. Die Vorstellungen mit dem großen Weibschiffplan finden täglich vor ausverkauften Hause statt. Um die Abendkasse zu erhalten und um sich gute Plätze zu sichern, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu besorgen. Vorverkauf täglich von 10-2 Uhr und nachmittag von 4-8 Uhr an der Theaterkasse sowie tagtäglich bei Parich, Ring. Eintrittskarten sind 3 Tage im Voraus zu haben.

Literatur.

Ein Teil der „Le Trajecteur“, Monatschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache, erscheint wieder. Bei Beginn des Krieges mußte das Blatt sein Erscheinen einstellen, denn für die Sprache des Reichens lebte in beiden Ländern nur noch das Wort Krieg. Jetzt kehrt es aber wieder ein Bedürfnis für das Volk herbei, das es zu haben. In der ersten Nummer wird angekündigt, daß der deutsch-französische „Trans-

lator“ nach Beendigung des Krieges wieder erscheinen wird. „La Trajecteur“ erscheint in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) und kostet halbjährlich 1,50 Fr.

Neueste Nachrichten.

Noch eine Erklärung Konstantins.

New York, 8. Dezember. (Reut.-Meldung) In seiner Unterredung mit dem Korrespondenten der „Associated Press“ sagte König Konstantin noch: Was jetzt in Griechenland vorgehe, könne auch in irgend einem anderen neutralen Lande vorkommen, wenn erst einmal mit Griechenland ein Präzedenzfall geschaffen sei. Auf die Frage des Korrespondenten, Griechenland die Integrität seines Gebietes von Deutschland garantiert erhalten habe, antwortete der König: „Nicht, auch von der Entente!“ Deutschland gab die Versicherung für sich und im Namen seiner Verbündeten.

Weiter erklärte der König: „Das Abkommen, das Griechenland sich gegen eine Verbindung der Verbündeten in Saloniki nicht zur Wehr setzen würde, sei ohne seine Zustimmung geschlossen worden.“ Der Korrespondent fragte noch, was Griechenland tun würde, wenn die Entente Zwangsmaßnahmen anwenden. Der König antwortete: „Wir werden darauf an die ganze Welt einen Protest richten, daß unsere Souveränitätsrechte verletzt wurden und solange es menschenmöglich ist, hartnäckigen Widerstand leisten.“ — Als der Korrespondent fragte, was geschehen würde, wenn dies nicht möglich sei, antwortete der König: „Dann werden wir unsere Armeen demobilisieren und den Gang der Ereignisse abwarten. Was können wir auch anderes tun?“

Englische Sorgen.

London, 8. Dezember. Unterhaus. Wellairs stellte die Frage, ob die neutralen Länder England ihren Dank ausgesprochen haben, daß es das Meer von deutschen Minen gesäubert und den Handelsverkehr zwischen Amerika und Europa durch Vereinfachung der Lebensbedingungen ermöglicht haben. Grey erwiderte, die Regierung habe eine derartige Anerkennung nicht erhalten.

Stewart, unumst, fragte, ob England nicht gegen die Verhaftung des englischen Konsuls in Schiras durch die Deutschen Vergeltungsmaßnahmen ergreifen, die deutschen Konzeptionsgebiete in den chinesischen Häfen besetzen und den deutschen Konsul in Schiras verhaften wollen, um Verwicklungen gegen Englands Interessen zu vermeiden. Grey erwiderte, er wolle die Gefahren der deutschen Untertreibe nicht, aber die Sache könne nicht so einfach erledigt werden, wie Stewart glaube.

Auf eine Anfrage über die jüngsten Ereignisse in Persien sagte Grey, diese beweisen, daß die persische Wundarmee wenig zuverlässig sei. Allerdings haben sich bisher nur Schiras und Samadan offen gegen die Regierung erhoben, die ernstlich bemüht ist, die Ordnung herzustellen. Sie habe bereits versucht wirksame Maßnahmen zu ergreifen, wo die deutschen Verurteilungen eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial aufstapeln. Die russischen Truppen rücken nicht in Teheran ein.

Der persischen Regierung wurde mitgeteilt, daß dies nur geschehen würde, wenn es nötig wäre, um Leben und Eigentum der Alliierten zu schützen. In wieweit würden alle möglichen Maßnahmen ein gegen die ausländische Gendarmie ergriffen.

London, 8. Dezember. (Oberhaus.) Lord Crewe sagte über die Niederlage bei Keston: Es sei nicht richtig, daß General Townshend nur eine Division hatte; seine Truppenmacht war beträchtlich stärker. Die maßgebenden Fachleute hielten sie für ausreichend. Ebenso sei es nicht richtig, daß der General den Vormarsch auf Bagdad aus eigenem Antrieb unternommen hat. Die Unternehmung war seit Monaten geplant und sorgfältig vorbereitet. Eine schnelle Entnahme Bagdads wäre ein großes militärisches und politisches Ereignis gewesen.

Weber die Truppen, noch ihre Führung haben einen Vorwurf verdient aber die Aufgabe habe sich als schwierig erwiesen, als ursprünglich angenommen worden war, hauptsächlich wegen der bedeutend überlegenen Truppen des Feindes und seiner starken artilleristischen Bewaffnung. Der Rückzug in die starre Stellung sukzessive war der richtige Ausweg.

Lord Sydenham sagte: Die Ursache der Niederlage sei gewesen, daß der Befehlshaber freie Hand hatte. Er habe die Stärke des Feindes unterschätzt, und so sei geschehen, was in der letzten Zeit so oft geschah. Weber fügt hinzu: Er verführe wohl die Politik, aber keineswegs die militärischen Gründe, die zu einem Abenteuer in solcher Entfernung von der Basis veranlassen konnten.

Stadt-Theater.

„Liedtaub“ von R. Wagner.

Der dritte Abend des „Ringes“ spielte sich gleichfalls vor einem vollen Hause ab und fand starken Beifall, der nach den beiden ersten Abenden besonders lebhaft war. Für die Titelfolle bringt Herr Blüthen eine ausdauernde Stimme mit, die unter Umständen ein gewisses Brautgängerium verleiht, aber auch (im Waldboden) der nötigen Kraft nicht entbehrt, ohne ins Weichliche zu verfallen. Das Spiel ist verständlich und wäre vielleicht an manchen Stellen lebhafter ausgefallen, wenn die überaus langsame Zeitmaße es gestattet hätten. Besonders litt die Wirkung der Schmiedelieder unter der Verlangsamung. Im dritten Akte hatte Herr Köhgen an Fräulein Stahl eine tüchtige Partnerin. Ihre Bühnenbegeisterung zeigte sich in einer vornehmen Profil und befriedigte auch gesanglich durchaus. Ihre Stimme war von Wärme durchsetzt, die Deklamation gut ausgefallen und die Textausprache meist allenthalben verständlich. — Als Mine gastierte Herr Harry Steier auf Anstellung. Diese Rolle allein am natürlichsten seinen Maßstab für das gesungliche Können eines Bühnenkünstlers bilden. Herr Steier hat die überaus schwierige Aufgabe, die der Mime bietet, in einer vorwiegend glücklichen Weise gelöst; mehr kann man zu seinen Gunsten nicht sagen. Der Künstler wird sich nurmehr noch in einer wirklichen Gesangsparade hören lassen müssen. — Herr Laubert war wohl nicht recht günstig positioniert, daß man ihn rechtlich so wenig verstand; musikalisch war alles in besserer Ordnung. Die Herren Rode und Kubow, die Damen von Catapal und Dörwald waren von bekanntem Güte. Das Orchester hätte an vielen Stellen viel zurückhaltender sein müssen. Es ist nicht nur ein schlechtes, gegen eine einzelne Stimme ein ganzes Orchester wirken zu lassen, sondern auch lächerlich, in unserem verhältnismäßig kleinen Theater so starke Töne auszulassen. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß sich Herr Julius Bräuer gegenwärtig im Ordensamt befindet und sich sowohl einer guten Gesundheit als eines trefflichen Humors erfreut. S. W.

Gelesen! Geborgen bei Herrn Einläufer unsere 33 Jesuiten und die Abreise des Deans in allen-Verständnis.

Die Gewinnsteuer und der Reichstag.

Sitzung vom 7. Dezember. (Fortsetzung.)

Der Haushaltsausschuß erlegte zunächst die zweite Lesung der Kriegsgewinnsteuer.

Abg. Schiller stellt fest, daß das künftige Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer durch das vorliegende Gesetz in keiner Weise präjudiziert wird. Gegenwärtig handelt es sich nur um ein Sperrgesetz, um zu verhindern, daß die Kriegsgewinne der Gesellschaften verschwinden.

Staatssekretär Helfferich bestätigt diese Auffassung. Abg. Mann teilt mit, daß sofort nach Bekanntwerden des Gesetzes eine Reihe Gesellschaften ihre Auflösung beschlossen haben.

Abg. Dr. Ebdorn: Der Sinn des Gesetzes ist der, eine Sicherheit zu schaffen, für eine künftige Doppelbesteuerung. Die Syndikate, z. B. das Kohlenyndikat, Spiritusyndikat usw. werden durch das Gesetz nicht getroffen. Diese Organisationen sind an sich keine Gewerkschaften, aber durch ihre Tätigkeit werden Mehrerträge erzielt.

Staatssekretär Helfferich erklärt, daß diese Gewinne beim einzelnen Kapitalisten steuerlich erfasst werden.

Abg. Dr. Ebdorn empfiehlt scharfe Veranlagung der Versicherungsvereine.

Staatssekretär Helfferich meint, der Krieg habe für Gesellschaften dieser Art kaum Kriegsgewinne geschaffen. Die Veranlagung der Gesellschaften auf Gewinnhaftigkeit werde zu prüfen sein. Bedenken bestehen bei gemeinnützigen Einrichtungen.

Abg. Mann bemerkt, daß die sogenannten „Stillen Gesellschaften“ durch dieses Gesetz nicht erfasst werden. In dem Gesetz muß aber auch ausdrücklich festgelegt werden, daß Konsumvereine ausgenommen sind, weil sie keine Tätigkeit entfalten, die auf die Erzielung von Gewinnen gerichtet ist. Der Herr stellt einen entsprechenden Antrag. Wenn einzelne Konsumvereine in den letzten Jahren hohe Mehrerträge erzielt haben, so ist das nur auf den Zusammenbruch dieser Vereine zurückzuführen.

Staatssekretär Helfferich erklärt, die sogenannten „Stillen Gesellschaften“ in diesem Gesetz zu fassen, ist nicht möglich, denn sie stellen keine juristische Person dar. Die Konsumgenossenschaften, soweit sie als G. m. b. H. bestehen und keine Kapital-Dividenden zahlen, fallen nicht unter das Gesetz.

Abg. Waldstein hält die Veranlagung der Syndikate auch nicht für möglich, wiewohl das Gesetz auf dem Prinzip beruht den Gewinn in der ersten Hand zu fassen.

Abg. Mann äußert Bedenken, immer neue Gesellschaften in das Gesetz einbezogen zu werden. Die Industrievereine, die sich zu „Stillen Gesellschaften“ zusammenschließen, müssen als Personen erfasst werden.

Abg. Mann: Die Freistellung der Konsumvereine muß im Gesetz zum Ausdruck kommen. Die Fügung des Staatssekretärs allein bietet keine genügende Sicherheit. — Der Antrag 2 im § 1, der die Sonder-Falllagen der sogenannten „Schachtel-Gesellschaften“ zu regeln versuchte, wurde gestrichen.

Der Rest des § 1 wird schließlich in der Hauptsache in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

In der ersten Lesung wurde bei § 2 beschlossen, als Beginn des ersten Kriegsjahres den Monat Oktober 1914 anzunehmen. Das Zentrum beantragt, zu lesen „August 1914“. Mit dieser Änderung wurde der § 2 angenommen. Ebenso § 3. Zu § 4 beantragten die Sozialdemokraten folgenden Zusatz: „Eine nach dem Umsatz sachgemäß zur Verteilung kommende Rückvergütung ist kein Geschäftsgewinn im Sinne dieses Gesetzes“.

Der Antrag wurde vom Abg. Warm begründet. — Staatssekretär Helfferich will diesen Zusatz nicht für nötig; in den Ausführungsbestimmungen werde das zum Ausdruck gebracht.

Abg. Dr. Stumpe (Fortchr.) betont sein Einverständnis mit der Erklärung des Staatssekretärs. — Der gleichen Ansicht ist Abg. Erpsberger.

Nach diesen Erklärungen zieht Abg. Warm den sozialdemokratischen Antrag zurück.

Die Kommission war einstimmig darin, daß Gesellschaften, die der Warenherzeugung oder Warenverteilung für den Kreis ihrer eigenen Mitglieder dienen, mit den Werten, die als Rabatt usw. zur Verteilung gelangen, dem Sperrgesetz nicht unterliegen, da solche Verteilungen nicht als Geschäftsgewinne im Sinne der Vorlage gelten können.

Es stonographierten Leutragen zu § 6, daß nicht das Ergebnis der letzten drei, sondern der letzten fünf Jahre vor dem Krieg die Gewinnermittlung zugrunde gelegt werden soll. Bei den fünf Jahren soll dann das beste und das ungünstigste Jahr nicht mit zur Berechnung kommen. — Dem Staatssekretär war diese Lösung sympathisch, als die Kommission heraus wurde sie als bedenklich bezeichnet. — Der Antrag wurde angenommen und damit der ganze § 6.

Der nationalliberalen Seite wird angetragen, in das Gesetz einen Art. 137-Paragraphen aufzunehmen, um die Möglichkeit zu geben, nicht beabsichtigte Änderungen auszugleichen. — Der Rest des Gesetzes wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Eine Resolution der Sozialdemokraten fordert: 1. eine Feststellung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Mehrertragsjahres des 1915 mit dem Einkommen des 31. Dezember 1915 schenkungsfrei in die Höhe zu setzen; 2. alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Einkommensteuersatzes im Laufe des Steuerjahres 1916/17 vorseht.

Die Resolution wurde vom Abg. Dr. David bekräftigt. Daß man während des Krieges direkte Steuern erheben kann, das hat England gezeigt. Wir müssen den gleichen Weg gehen; deshalb unsere Resolution. Man soll sich nicht hinter den Personalmangel verstecken, der sehr wohl beseitigt werden kann. Wenn Eingezogene zu diesem Zweck beurlaubt werden, dann leisten sie auch mit dieser Arbeit Kriegsdienst. Auch der Kurs der Staatspapiere kann kein Hindernis bilden, denn die Zinseinnahme hat sich nicht vermindert. Einen neuen Wehrbeitrag halten wir für unbedingt erforderlich. Würde man statt dessen indirekte Steuern vorlegen so müßte das einen Sturm der Entrüstung auslösen. In einer Zeit, in der Millionen ihr Leben

einsetzen müssen, darf vor den Mitteln der Reichen nicht halt gemacht werden. Es gibt aber noch einen anderen Weg: das Reich kann einen Zuschlag zu den unbefristeten Vermögenswerten erheben.

Abg. Merzin (fortchr.) begründet dann eine Resolution, in der die verbündeten Regierungen ersucht werden, unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen, durch welche die Veranlagung und Erhebung einer künftigen Kriegsgewinnsteuer auch bei Einzelpersonen sichergestellt wird. — Weiter bemerkt er, die Resolution der Sozialdemokraten ist praktisch absolut undurchführbar. Mit seiner Resolution sollen vor allem die Kriegsestranten erfasst werden.

Staatssekretär Helfferich bekräftigt die Resolution der Sozialdemokraten als unannehmbar. Er vertritt sich gegen die von Dr. David aufgestellte Behauptung, daß das vorliegende Gesetz nur die Einkommensteuer sei. In Wirklichkeit sichere das Gesetz einen ganz erheblichen Teil der Kriegsgewinne. Auf Privatpersonen könnte das Gesetz nicht ausgedehnt werden, und auch die Kommission habe keinen Weg gezeigt, der dazu führen könnte. Die von den Sozialdemokraten geforderte Veranlagung der Vermögenden ist gegenüber vollkommen unmöglich. Er könne aber versichern, daß alles geschehe, um die Kriegsgewinne möglichst vollständig zu erfassen. Der Resolution Merzin könne die Regierung zustimmen. Mit der beantragten Erhebung eines Wehrbeitrages möge man abwarten, bis das Steuerprogramm der Regierung vorliegt. Auch der Verzicht mit England sei nicht zutreffend, denn die dort vorgeschlagenen Gesetze seien noch nicht fertig. Das englische Volk habe enorme indirekte Lasten zu tragen, zum Beispiel hohen Zöllen und Zinsen, die höher belastet als bei uns. Auch England könne seine Kriegskosten nicht einmal zum kleinsten Teile durch direkte Steuern decken.

Abg. Dr. David: England kommt für das Gleichgewicht seines Budgets, und das müßten wir ebenfalls tun. Wir brauchen ganz enorme neue Einnahmen. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu warnen, daß die überwiegenden Teile dieser neuen Einnahmen aus indirekten Steuern abgehen zu wollen.

In England liegt das Schwerpunktgewicht auf der Erhebung der direkten Steuern um 2½ Millionen Mark. Die Wassernachmittels des Landes, wie zum Beispiel das Brot, seien in England überhaupt nicht belastet. Einkommen bis 2600 Mk. bleiben von direkten Steuern frei, jedoch 11 Prozent der englischen Bevölkerung diese kolossalen Lasten direkt zu tragen haben. Es wäre herkömmlich, den größten Teil der Kosten, die uns erwachsen, auf indirekte Steuern zu legen. Wenn der Staat direkt an der Steuer hat, so ist demgegenüber zu bemerken, die Lasten werden verhältnismäßig werden, wenn der Beschäftigte und die Massen befreit werden sollen.

Bei der Abstimmung wurde die Resolution Merzin angenommen, die sozialdemokratische Resolution dagegen abgelehnt. — Der Ausschuss wird am Donnerstag seine Beratungen fortsetzen und zwar werden die Lebensmittelfragen auf der Tagesordnung stehen.

Schlesien und Posen.

Bräun, 9. Dezember. Verkauf von Petroleum durch die Stadt. Der Magistrat hat, um die Petroleumnot einigermaßen zu beheben, eine größere Menge dieses Öls zu sehr zu befristenden Dienstoffes emaculiert. Die Bilanzierung wird abgeben, zur vorläufigen Unterbringung des Petroleums der Behörde fassen leihweise zu überlassen.

Hirshberg, 9. Dezember. Tragischer Kriegerlob. Der „Vote“ berichtet: Ein Landsturmmann aus Vassel an der Pfler in Pöhmen, seit vielen Monaten im Felde stehend, war auf der Urlaubsfahrt zur Heimat und ging in freudiger Ungeduld, seine Lieben wiederzusehen, von Starckenbach den beschwerlichen Weg zu Fuß. Im Anblicke seines Heimathauses, unweit der Mahlfabrik Parviesabrik, stürzte er — wahrscheinlich durch — Herzschlag — auf dem Wege zusammen und wurde als Leiche in sein Haus geschleppt, wo nebst der Witwe drei Kinder den tragischen Tod des heimkehrenden Kriegers beweineten.

Hirschberg, 9. Dezember. Weihnachts-Mehlkarten im Hirschberger Kreise. Wie der „Vote“ mitteilt, hat der Kreis-Ausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen, für minderbemittelte Familien Weihnachts-Mehlkarten auszugeben, die durch die Magistrate und die Gemeindeverbände verteilt werden sollen. Wegen Weihnachts-Mehlkarten kann auch Weihnachtsstriechele gekauft werden. Die Gemeindeverbände sind angewiesen, benachteiligten Vaterländischen Frauenvereinen oder sonstigen Wohltätigkeitsvereinen, die den Wunsch haben, an bedürftige Familien zu Weihnachten unentgeltlich Mehl oder Striechel zu verteilen, die hierfür erforderliche Anzahl von Weihnachts-Mehlkarten zur Verfügung zu stellen. Die betreffenden Vereine wollen sich daher an den zuständigen Gemeindeverbände wenden.

Durch die Kreis-Einkaufsgesellschaft wird außerdem zur Verteilung an minderbemittelte Familien eine beschränkte Menge Reis an die Gemeindeverbände verteilt werden. Die Verteilung erfolgt direkt durch die Gemeinden. Für die Herstellung von Pfefferkuchen wird den Kreditoren eine und Wädern bestimmte Menge Mehl überwiesen werden. Eine Ueberweisung von markentrem Mehl an die Wädern zur Herstellung von Weihnachtsstriechele erfolgt nicht. Die Wädern werden sowohl Weizenmehl erhalten, das sie die Nachfrage nach Weihnachtsstriechele befriedigen können. Sie dürfen jedoch diese Striechel nur gegen Brotmarken (entweder die gesundheitlichen Brotmarken oder die Weihnachts-Mehlmarken) verkaufen. Bäcker und Konditoren, die diese Bestimmungen zum Verstoß haben, sind zu erwarten, daß ihnen für die Dauer von mindestens vier Wochen vom Kreis-Ausschuß kein Mehl mehr zugewiesen werden wird und daß sie außerdem bestraft werden.

Genau, 9. Dezember. Kein Burgfrieden. Semmelwägen führten im Spätsommer mit ihren Rädern nach Gränowich, um mit den dortigen Dorfschönen zu streifen. Darüber verärgert, schraubten die Gränowicher eines Sonntags die Ventile aus den Rädern der Semmelwägen, sodass diese nach Hause laufen mußten. Die Semmelwägen rächten sich bei einem nächsten Besuch dadurch, daß sie zwei Gränowicher Wägen, die sie im Verdacht hatten, mindestens schlügen, bis sie stark bluteten. Für diese Verletzung erhielt jetzt der Wägen nach Berner zehn Tage Gefängnis, seine beiden Kollegen sind inzwischen zum Militär eingezogen worden.

Hirschberg, 9. Dezember. Offizier und Sozialdemokrat. Der Vorsitzende der Freien Turnerschaft Waldenbura-Hirschberg, Genosse Karl Berthel, wurde durch Kopfschlag verwundet und befindet sich gegenwärtig in einem Waldenburger Lazarett. Nun wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. In einem äußerst herzlich gehaltenen Schreiben kündigte sich sein Genosse nach seinem Festhalten und bebaute seine Verwundung. Der Genosse schreibt unter anderem wörtlich: „Der Abschluß von Ihnen ist mir sehr schwer geworden. Es tut mir sehr leid, daß Sie Ihr Auge verloren haben. Das Eisene Kreuz, das Sie sich von Langen verdienen haben, haben Sie wohl hoffentlich bereits erhalten.“ Genosse Berthel ist ein Mann von Mut und war sowohl in der revolutionären als auch in der völkischen Bewegung eifrig tätig.

Genau, 9. Dezember. Alle drei Söhne gefallen! Der schreckliche Weltkrieg hat aus unserer kleinen Gemeinde schon verhältnismäßig viel Opfer gefordert. Ganz besonders schwer betroffen wurde die Familie Vogel. Zwei Söhne waren bereits gefallen, und jetzt ging den hartgeprüften Eltern die Nachricht zu, daß auch ihr letzter Sohn nicht mehr in die Heimat zurückkehren wird, sondern in Feindesland sein Grab gefunden hat.

Posen, 9. Dezember. Kriegsgewinn einer Mühle. Die Johannisbrotmehl-Fabrikation, Posen, J. u. Co. in Posen, berichtet ihren Geschäftsbetrieb für das abgelaufene Geschäftsjahr. Daraus ergibt sich, daß trotz der ganz erheblichen Nachschübe und des Fortschritts auf neue Rechnung nicht weniger als 12 Prozent Dividende gezahlt werden konnten. Einem Produktionsgewinn von über einer Million stehen nur 314.000 Mark Produktionskosten gegenüber. Es stellt also den Erlösfloß von ungefähr 10 Mark auf die Tonne ein Produktionsgewinn von 30 Mark gegenüber. Die Mühle schreibt selbst in ihrem Geschäftsbericht, daß sie hauptsächlich in Lohn gearbeitet habe. Es zieht sich hierher und hier, daß den Mühlen ein viel zu hoher Mahlohn zugestrichelt worden ist. Die an Mahlohn zu viel gezahlten 20 Mark betragen auf Brot umgerechnet pro Kilogramm 1½ Pf. Welchen Einfluss das auf den Verbraucher hat, liegt klar zutage.

Hohenhausen, 8. Dezember. Sie wollen nicht. Der Vorstand des Kreis-Ausschusses Hohenhausen macht nach dem „A. u. V.“ bekannt: „Trotz meiner wiederholten Aufforderungen, die beschlaggenommenen und weiter entbehrlichen Kartoffeln zur Verforgung der Heer-Verwaltung und der Bezirkskommunalverbände zur Verfügung zu stellen, ist es den zugelassenen Aufkäufern (die Ein- und Verkaufsgesellschaft in Hohenhausen und Söndler, welche im Besitz eines von mir ausgefertigten Ausweises sind) nicht gelungen, die unbedingt notwendigen Kartoffelmengen zu beschaffen. Auf Grund des § 7 der Verordnung vom 28. Oktober 1911 (Reichsblatt Nr. 134) werden hiermit zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte beschlagnahmt. Ich erlaube nochmals, diese beschlaggenommenen und alle entbehrlichen Kartoffelmengen sofort zur Abnahme zur Verfügung zu stellen, andernfalls ich mit Zwangsmitteln vorgehen werde. Ich bemerke ferner, daß ich bei unrichtigen Angaben über die Kartoffelernte und über die Abgabe der beschlaggenommenen Kartoffeln unannehmliche gerichtliche Bestrafung beantragen werde. Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß, falls auch die beschlaggenommenen und entbehrlichen Kartoffelmengen von 20 v. H. zur Bedienung des Bedarfs nicht ausreichen sollten, mit der Einziehung noch größerer Mengen bestimmt zu rechnen ist. Ich glaube, daß es nur dieses letzten Stimmes bedarf, daß jeder Kartoffelkäufer nunmehr seiner Versorgungspflicht nachkommt.“

Gefährlich erweist der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses keine Entschädigung, wenn er annimmt, daß diese allerdings schon recht fröhliche Warnung der gewünschten Erlöse hat.

Uborn, (voten), 9. Dezember. Todlich verunglückt! Ist auf dem Bahnhof Mircowana-Goslin beim Verladen von Granitblöcken die Frau des im Felde stehenden Arbeiters Warschall. Sie wurde von einem herangekommenen Wagen so stark gequetscht, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Moskowitz, 9. Dezember. Große Weisheitsparade. Aus Rumänien passierten in den letzten Tagen die hiesige Gegend. Bestimmungsorte waren die Verteilungstellen in Dresden und Berlin.

Parteiangelegenheiten.

Gemeindeführer. In der letzten Sitzung haben unsere Genossen einige wichtige Beschlüsse zu verabschieden. In Wiesbaden und in Oestrich haben unsere Genossen gegen die Beschlüsse

kandidaten, die hier die Mandate innehatten. Unsere Stimmen sind trotz des Risikos und trotzdem sehr viele Genossen im Felde stehen, gegenüber der letzten Wahl noch gestiegen. In Wiesbaden war das Zentrum bisher allein herrschend; es verlor die dritte Ableitung an die Sozialdemokratie, die zweite Ableitung an eine Gruppe Unabhängiger. Diese Wahlen zeigen, daß die politische Stimmung der Sozialdemokratie durchaus günstig ist.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags.

M. M. Ihr Wunsch ist erfüllt.

Unteroffizier W. Zwei Mark sind eingegangen.

Wirklich. 1. Das Bestätigungsstück haben Sie nach einer Meldung, die schon im September durch die Blätter ging, von dem Truppenamt zu erhalten, dem Sie zur Verfügung gestellt sind. 2. Die Stadt Wiesbaden zahlt kein Bestätigungsstück.

Sachen. Nein, das Bestätigungsstück darf in diesem Falle nicht abgegeben werden; im Gegenteil, es ist gerade während des Urlaubs weiter zu zahlen.

Freitag, hier. Sie können eine solche Adresse von uns bekommen. Geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Ihnen die Adresse zustellen können, oder kommen Sie selbst zu uns.

A. u. w. a. h. a. t. 1. Schreiben Sie an den Herrn Stadtrat Elgner. Unterlag 1. Einzelheiten über diese Unterstellungen sind noch nicht bekannt. 2. Es hat in diesem Falle keinen Zweck, die Unabstimmung zu beantragen, weil sie später doch von der Rechte abgezogen wird.

H. Beilagsfrage. Die Kriegs-Wochenhilfe besteht schon länger. Das Wochenlohn wird im ganzen acht Wochen gezahlt, wovon mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. Die anderen zwei Wochen werden auch vor der Entbindung gezahlt. Das Stillsitzen erhalten die Frauen nur zwölf Wochen. Wenden Sie sich an die Kasse Ihres Gemeindeführers.

Königsfrage. Laut Gesetz vom 4. August 1914 können Eltern und Ehefrau gleichzeitig die Kriegsunterstützung erhalten. Wenn jetzt der Eingeogene abgetratet hat, wird nicht etwa den Eltern die Kriegsunterstützung entzogen; sie wird ihnen vielmehr weiter gezahlt und die junge Ehefrau bekommt auch die Unterstützung.

M. K. u. d. t. Wenn das Mädchen rechtzeitig, d. h. Ende September 1915 gefunden hat, kann es am 2. Januar 1916 abgezogen und die neue Partnerschaft muß es annehmen. Versuchen Sie, sich mit den Leuten in Güte zu einigen.

Genossen! Stigiert überall für die Arbeiterklasse!



Genossen! Stigiert überall für die Arbeiterklasse!

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco
Herrn Braun & Co. G. m. b. H.
Wohnungsbau, Waisenstraße 129, 11. u. 12. Etage.
Hilfer, C. & Co., Waisenstraße 44, Tel. 019.
Einkauf, Waisenstraße 20.
Thomas Brause, Subenstraße 84.
Telephon 2311.

Altwaren

Hofstraße 22, Kupferstraße 27.

Bücher und Konditionen

Kellm, Carl, Oderstraße 28.
Fellmann, W., Waisenstraße 4.
Kraus, Wilhelm, Waisenstraße 85.
Kraus, Julius, Waisenstraße 84 (nr. Wart.).
Kraus, Josef, Waisenstraße 8.
Kraus, Paul, Waisenstraße 89.
Kraus, Max, Waisenstraße 15.
Kraus, Jul., Waisenstraße 8.

Badeanstalten

Waisenstraße 14.

Berufskleidung, Wäsche

Waisenstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Waisenstraße 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Vertrieb

Blauer Adler, Schuhstraße 57, Del. G. Tafel.
Hofstraße 14, Ecke Gartenstr.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Waisenstraße 84, R. Quakus.
Brauerei „Zum Nussbaum“,
Hofstraße 14, Ecke Gartenstr.
Waisenstraße 84, R. Quakus.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Waisenstraße 16, Tel. 5704.

Büsten-Fabriken

Waisenstraße 31, grüne u. rote Waisenstr.
Waisenstraße 14, Ecke Gartenstr.

Café

Waisenstraße 16, Ecke Gartenstr.

Drogen und Farben

Waisenstraße 121, Ecke Waisenstr. 31.
Waisenstraße 19, Ecke Waisenstr. 12.
Waisenstraße 11, Ecke Waisenstr. 19.
Waisenstraße 25, Ecke Waisenstr. 11.
Waisenstraße 22, Ecke Waisenstr. 11.
Waisenstraße 111, Ecke Waisenstr. 11.
Waisenstraße 15, Ecke Waisenstr. 11.

Eisen- u. Stahlwaren

Waisenstraße 50.
Waisenstraße 18 (Waisenstraße).
Waisenstraße 51.
Waisenstraße 75.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Waisenstraße 91/93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen

Waisenstraße 89.
Waisenstraße 42.
Waisenstraße 39.
Waisenstraße 4.
Waisenstraße 64.
Waisenstraße 61.

Fleischwaren u. Wurstfabriken

Waisenstraße 40.
Waisenstraße 15.
Waisenstraße 13.
Waisenstraße 57.
Waisenstraße 30.
Waisenstraße 12.
Waisenstraße 41.
Waisenstraße 31.
Waisenstraße 177.
Waisenstraße 14.
Waisenstraße 118.
Waisenstraße 30.
Waisenstraße 12.
Waisenstraße 157.
Waisenstraße 24.
Waisenstraße 13.
Waisenstraße 132.
Waisenstraße 157.
Waisenstraße 4.
Waisenstraße 22.
Waisenstraße 30.
Waisenstraße 30.

Erfrischend & malwichtig

Kraus, Carl, Waisenstraße 7.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, Albert, Waisenstraße 14.
Kraus, Heinrich, Waisenstraße 80.
Kraus, Heinrich, Waisenstraße 228.
Kraus, Carl, Waisenstraße 83.
Kraus, Otto, Waisenstraße 121.
Kraus, Max, Waisenstraße 15.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Kümmel, Friedr.

Waisenstraße 8, Tel. 019.

Lindner, Fritz

Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.
Waisenstraße 88, Ecke Waisenstr.

Färber u. Wäscherel

Waisenstraße 17, Ecke Waisenstr.

Kelling, W.

Waisenstraße 17, Ecke Waisenstr.

Kiedel, M.

Waisenstraße 17, Ecke Waisenstr.

Fische, Rauchschinken und Delikatessen

Waisenstraße 159.

Galanterie- und Spielwaren

Waisenstraße 76.

Gardinen, Teppiche

Waisenstraße 75-76.

Gasthäuser u. Hotels

Waisenstraße 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Waisenstraße 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdg.

Waisenstraße 89.

Korumann, R.

Waisenstraße 76.

Herren-Garderobe

Waisenstraße 60/61.
Waisenstraße 84.
Waisenstraße 71.
Waisenstraße 40.
Waisenstraße 76.
Waisenstraße 20.
Waisenstraße 126 (Waisenstr.).

Hüte und Hüten

Waisenstraße 20.

Barth, H.

Waisenstraße 20.

Stralberg, H. & Co.

Waisenstraße 34.

Hochzeiten u. Begräbnisfahrten

Waisenstraße 13.

Junghier-Verkauf

Waisenstraße 2.

Kinderwagen, Reiskörbe, Bettstellen

Waisenstraße 118.

Sachantke, S.

Waisenstraße 118.

Kaffee, Tee

Waisenstraße 118.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse
der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H.
Margaretenstraße 17, Zimmer 23, 1. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonnabend nachmittags geschlossen.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
Über 1 Million Mark.
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.
Auszahlungen erfolgen
bis 100 Mark ohne Kündigung
" 500 " nach 14tägiger Kündigung
" 1000 " " 30 "
über 1000 " " 60 "
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolaistraße 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater, neben d. Keller, Waisenstraße 30.
Kolonialwaren
Trenkel, Walter, Waisenstraße 133, Tel. 019.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Korsetts

Fischer, Paula, Waisenstraße 17.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Korsetts

Fischer, Paula, Waisenstraße 17.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Korsetts

Fischer, Paula, Waisenstraße 17.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Leser der Volkswacht!
Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen

Grosse, L. Nachf., Waisenstraße 45.
Jung, Anna, Waisenstraße 96.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Dollinger, Carl, Waisenstraße 71.
Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Lederwaren und Sattlerei

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Malzkaffee

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Milch- und Butterhandlungen

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Manufaktur-Modewaren

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Möbel-Magazine

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Karsunky

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Nähmaschinen

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Papier- und Schreibwaren

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Pflanzenbutter (Margarine)

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Putz, Modes

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Restaurateure

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Bergkeller

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Bräuer, Karl

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Flöter, B.

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Villa Liebig

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Hußbaum

Kraus, Adolf, Waisenstraße 20.
Kraus, O., Waisenstraße 82.
Kraus, Karl, Waisenstraße 11.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen

Altes Oberfeldhörn, Waisenstraße 104.
Hohenzollern-Garten, Waisenstraße 104.
Rosafleischerl u. Wurstfabrik, Waisenstraße 104.
Sargmaaschine, Waisenstraße 104.
Schirme, Stöcke, Waisenstraße 104.
Seifeneschäfte, Waisenstraße 104.
Selle Kommit Seifenpulver, Waisenstraße 104.
Tinten, Waisenstraße 104.
Schankwirtschaften, Waisenstraße 104.
Ernst, Adolph, Waisenstraße 104.
Hennig, M., Waisenstraße 104.
Schirdewan, C., Waisenstraße 104.
Seidel & Co., Waisenstraße 104.
Gebr. Wolff, Waisenstraße 104.
Schuhw. u. Schuhmacher, Waisenstraße 104.
Amerikan. Schuhfabrik, Waisenstraße 104.
Christmann, Waisenstraße 104.
Central-Schuhhaus, Waisenstraße 104.
Schuhwaren-Engros, Waisenstraße 104.
Trauer-Kleidung, Waisenstraße 104.
Verkehrsinstitut, Waisenstraße 104.
Waren- u. Kaufhäuser, Waisenstraße 104.
Kaufhaus „Adler“, Waisenstraße 104.
Kaufhaus „Friedländer“, Waisenstraße 104.
Wilhelm Schreiber, Waisenstraße 104.

Wäsche, Trikots

Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.
Wäsche, Trikots, Waisenstraße 104.

Wild- und Geflügel

Wild- und Geflügel, Waisenstraße 104.

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers, Waisenstraße 104.

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten, Waisenstraße 104.

Baingo

Baingo, Waisenstraße 104.

Endlich das Richtige

Endlich das Richtige, Waisenstraße 104.

Lampke, M.

Lampke, M., Waisenstraße 104.

Ormanda 2

Ormanda 2, Waisenstraße 104.

Pöpelwitzer Lokale

Pöpelwitzer Lokale, Waisenstraße 104.

Scheitler Lokale

Scheitler Lokale, Waisenstraße 104.

Die beste Unterhaltungsliteratur in die

Bormarts Bibliothek

Bormarts Bibliothek, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.

Reber auf gebundene

Reber auf gebundene, Waisenstraße 104.